Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für den Regierungsbezirk Magdeburg.

Die Volksstimme erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage mit dem Datum des folgenden Tages. — Verantwortlicher Redakteur (mit Ausnahme der Beilage Die Neue Welt): Ernst Wittmaack, Magdeburg. Verantwortlich für Inserate: August Fabian, Magdeburg. Druck und Verlag von A. Pfannkuch u. Co., Magdeburg. Geschäftsstelle: Gr. Münzstr. 3, Fernspr. 1567. Redaktion und Druckerei: Gr. Münzstr. 3. Fernspr. für Redaktion 1794, für Druckerei 961.

Pränumerando zahlbarer Abonnementspreis: Vierteljährl. (inkl. Bringerlohn) 2 Mk. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatl. 1 Exempl. 1.70 Mk., 2 Exempl. 2.30 Mk. In der Expedition und den Ausgabestellen vierteljährl. 2 Mk. monatl. 70 Pf. Bei den Postanstalten 2.25 exkl. Bestellgeld. Einzelne Nummern 5 Pf., Sonntags- und ältere Nummern 10 Pf. — Insertionsgebühr: die sechsgespaltene Petitzeile 15 Pf., auswärts 25 Pf., im Reklameteil Zeile 50 Pf. Post-Zeitungsliste Seite 405

Nr. 213. **Magdeburg, Freitag den 11. September 1908.** **19. Jahrgang.**

Die Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1907.

I.

Die Mitgliederbewegung in den Gewerkschaften.

Das Jahr 1907 war kein günstiges Wirtschaftsjahr für die deutschen Gewerkschaften. Zeigte schon die erste Jahreshälfte eine gewisse Stagnation, die den Umschwung der Wirtschaftslage vorauserkennen ließ, so offenbarte die zweite Jahreshälfte alle untrüglichen Zeichen des Niedergangs. Die Arbeitslosigkeit in den Gewerkschaften wuchs zusehends; sie spiegelte sich wider in den Verhältnisziffern der Statistik der Arbeiterfachverbände, die das „Reichs-Arbeitsblatt" vierteljährlich veröffentlicht. Sie wird bestätigt durch die Ziffern der Statistik der deutschen Arbeitsnachweise, die die Zeitschrift „Der Arbeitsmarkt" veröffentlicht. Auch die Bewegungsziffern der deutschen Krankenkassen, soweit sie der Berichterstattung des Statistischen Amtes angeschlossen sind, lassen einen starken Rückgang erkennen, der im September 1907 eintrat. Angesichts dieser Veränderung der Wirtschaftslage war vorauszusehen, daß der stürmische Aufschwung, den die Gewerkschaften während der Hochkonjunktur nahmen, einer ruhigeren Entwicklung weichen mußte. In einzelnen Industriegruppen waren selbst erhebliche Rückschläge nicht zu vermeiden, besonders im Baugewerbe und in den damit zusammenhängenden Holzgewerben, in denen die Krise schon im Januar 1907 mit aller Schärfe einsetzte. Im allgemeinen haben jedoch die Gewerkschaften den Uebergang von der Hochkonjunktur zur Krisis ohne nennenswerte Verluste überwunden, ihre Gesamtentwicklung zeigt, im Gegensatz zu 1891 und 1901, wo die Krisis einen Rückgang der Mitgliederzahlen der gesamten Zentralverbände herbeiführte, noch immer einen ansehnlichen Fortschritt. Das ist in erster Linie der inneren Festigung der Organisationen, der Ausgestaltung und Wirksamkeit ihrer Unterstützungseinrichtungen und der lebhaften Kampfestätigkeit zu danken, die ihre bindende Kraft bewährten. Freilich genügte dieser Fortschritt nicht, um die zweite Million Mitglieder zu erreichen, — noch immer fehlen mehr als hunderttausend daran. Immerhin sind unsre Zentralverbände die einzige Gewerkschaftsgruppe, die in so wenig günstiger Zeit einen ansehnlichen Zuwachs aufzuweisen hat. Während die gewerkschaftlichen Zentralverbände ihre Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1907 um 175 797 erhöhen konnten, nahmen die christlichen Gewerkschaften nur um 27 207 Mitglieder zu. Dagegen gingen die Deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker) um 9619 Mitglieder zurück. Der Gesamtfortschritt der deutschen Gewerkschaftsentwicklung im Berichtsjahr wird also repräsentiert durch die gewerkschaftlichen Zentralverbände, — das war seither so und wird auch in Zukunft so bleiben.

Im Jahresdurchschnitt 1907 hatten unsre gewerkschaftlichen Zentralverbände 1 865 506 Mitglieder, am Ende des Jahres 1907 dagegen 1 873 146. In den lokalistischen Vereinen waren 20 461 Mitglieder vorhanden (davon entfallen auf die Freie Vereinigung deutscher Gewerkschaften nach deren eigner Angabe 17 633 Mitglieder), in den Deutschen Gewerkvereinen (Hirsch-Duncker) 108 889, in den christlichen Gewerkschaften 274 323, in den sogenannten unabhängigen christlichen Verbänden 80 437 und in den übrigen unabhängigen Organisationen 96 684 Mitglieder, so daß die gesamten gewerkschaftlichen Organisationen im Deutschen Reich im Jahre 1907 2 446 300 Mitglieder zählten, nahezu 2½ Millionen.

Aus kleinen Anfängen heraus hat sich die Gewerkschaftsbewegung zu solcher Größe entwickelt. 1891 zählten unsre Verbände erst 277 659 Mitglieder; 1893 gingen sie auf 223 530 zurück, dann stiegen sie bis 1900 auf 680 427. Das Jahr 1901 brachte einen kleinen Rückgang auf 677 510. Von da an ging es ununterbrochen vorwärts: 1903: 887 698, 1905: 1 344 803 und 1907: 1 865 506. Es gibt nur eins, das dieser raschen Entwicklung gleicht, das ist der sozialdemokratische Stimmenzuwachs seit 1890. Die Gewerkschaftsentwicklung hat freilich erst viel später eingesetzt; sie mußte sich mit kleineren Anfängen begnügen und hat auch heute in ihrer Mitgliederzahl die Höhe der sozialdemokratischen Stimmenzahl noch nicht erreicht. Dafür repräsentiert sie eine festgefügte und dauernde Macht, die weit nachhaltiger die Aktion der Arbeiterklasse zu unterstützen vermag. Dagegen ist die Entwicklung der Gewerkschaften sowohl derjenigen der politischen Organisation der Sozialdemokratie als auch derjenigen der modernen Genossenschaften weit vorausgeeilt. Es zählten in den Jahren an Mitgliedern:

	1906	1907	+Zunahme
Sozialdemokratische Vereine .	384 327	530 466	+ 146 139
Gewerkschaften	1 689 709	1 865 506	+ 175 797
Konsumgenossenschaften . . .	781 369	885 074	+ 103 705

Die Gewerkschaften haben nicht nur mehr als doppelt so viele Mitglieder als die Konsumvereine und 3½ mal so viel als die sozialdemokratischen Vereine, — sie haben auch die größte absolute Zunahme. Die Ursachen, die dieser langsameren Entwicklung der Parteiorganisationen und der Genossenschaften zugrunde liegen, können im Rahmen dieser Statistik nicht erörtert werden. Wohl aber zeigen diese Zahlen, daß ein großer Teil der gewerkschaftlich organisierten Arbeiterschaft die Bedeutung der politischen wie auch der genossenschaftlichen Organisation noch recht wenig begriffen hat. Würden alle Gewerkschaftsmitglieder ebenso wie in ihrer Berufsorganisation so auch in der Partei und in der Genossenschaft ihre Pflicht erfüllen, so würden nicht nur alle die kleinlichen Differenzen und Reibungen, die zwischen diesen verschiedenen Armeen der Arbeiterbewegung sich von Zeit zu Zeit bemerkbar machen, völlig verschwinden, sondern die Stoßkraft der Arbeiterbewegung würde dadurch sicherlich vervielfacht werden. Das Beispiel der Einigkeit und Einheit im eignen Lager würde, verstärkt durch größere Erfolge, auch seine Rückwirkung auf die außenstehenden Arbeitermassen nicht verfehlen und den Zersplitterungsbestrebungen der bürgerlichen Parteien und der gelben Nährväter bald den Boden entziehen.

Von den 61 Verbänden, die die diesjährige Statistik umfaßt, haben 40 eine Zunahme von zusammen 100 065 Mitgliedern (von Ende 1906 zu Ende 1907) zu verzeichnen, während 21 eine Abnahme von 26 212 angeben. Von diesem Gesamtrückgang von 26 212 entfallen auf die 4 Verbände der Bauhilfsarbeiter, Holzarbeiter, Maurer und Tabakarbeiter allein 21 157. Die Bauarbeiter verloren schon im 1. Quartal 20 670 Mitglieder infolge großer Arbeitslosigkeit im Baugewerbe, die Zehntausende ungelernter Arbeiter in andre Berufe drängte. Bei den Holzarbeitern setzte der Verlust im 2. Quartal 1907 ein als eine Nachwirkung der Krisis im Baugewerbe und der großen Kämpfe, die dem Verband enorme Kraftleistungen auferlegten. Im Maurerverband zeigt sich der Rückgang erst im 3. Quartal, nach dem großen erfolgreichen Kampfe in Berlin, während die Tabakarbeiter seit Jahresbeginn stagnieren und von Quartal zu Quartal weitere Mitglieder verloren. Auf dieser Industrie lastet jeder wirtschaftliche Niedergang, nicht nur zunächst, sondern auch am allerschwersten, da das Lohnniveau selbst in Zeiten guter Beschäftigung ein sehr niedriges ist. Zeigt sich aus diesen Ursachen, wo die betreffenden Gewerkschaften einzugreifen haben, um für kommende Jahre solchen Verlusten vorzubeugen, so muß die gesamte Gewerkschaftsbewegung daraus die Lehre ziehen, daß die Erziehung der Mitglieder zur Organisationstreue und zu höheren Opfern für ihre Organisation Hand in Hand gehen muß mit einer vorsichtigen Kampfestaktik, die alle Voraussichten des Erfolgs oder Mißerfolgs auf das sorgfältigste prüft und sich auch nicht durch Stimmungen einzelner Mitgliederkreise zu untaktischen Maßnahmen drängen läßt.

Nach der Höhe der Mitgliederzahl im Jahresdurchschnitt 1907 zählten 6 Verbände über 100 000 Mitglieder, 4 zählten 50—100 000, 5 30—50 000, 3 20—30 000, 10 10—20 000, 10 5—10 000, 10 3—5000, 3 2000 bis 3000, 3 1—2000 und 7 weniger als 1000 Mitglieder. Wir finden neben großen Verbänden mit mehr als 100 000, ja bis 355 386 Mitgliedern, auch kleine Organisationen, die nur wenige hundert Mitglieder zählen. Einzelne derselben vereinigen trotzdem den größten Teil der vorhandenen Berufsgenossen. Indes befestigt sich mehr und mehr die Erkenntnis, daß solche kleinen Organisationen in entscheidenden Kämpfen der konzentrierten Macht der Unternehmer nicht gewachsen sind und daß der Anschluß an größere verwandte Berufsorganisationen vorzuziehen ist. Auch im Berichtsjahr hat die Verschmelzung von Gewerkschaften Fortschritte zu verzeichnen. Außer den Uebertritten der Buchdrucker Elsaß-Lothringens, Graveure, Konditoren, Vergolder und Wäschearbeiter sind Zusammenschlußbestrebungen in den graphischen Gewerben, im Gastwirtsgewerbe, in der Lederindustrie, in den Nahrungsmittelberufen, in der keramischen Industrie und in dem Transportgewerbe hervorgetreten, von denen einige vorläufig zum Abschluß von Kartellverträgen geführt haben.

Die Zahl der weiblichen Mitglieder der Gewerkschaften betrug im Jahresdurchschnitt 1906 in 37 Verbänden 118 908; sie stieg 1907 in 35 Verbänden auf 136 929 oder um 18 021. Die Zunahme beträgt 15,1 Prozent gegenüber 10 Prozent Zunahme der männlichen Mitglieder. Die Organisation der Arbeiterinnen hat sich noch langsamer entwickelt, als die der männlichen Arbeiter. 1892 betrug der Anteil der weiblichen Mitglieder in den Gewerkschaften erst 1,8 Prozent, 1896: 4,6 Prozent, 1898: 2,7 Prozent, 1900: 3,3 Prozent, 1902: 3,8 Prozent, 1904: 4,6 Prozent, 1906: 7,1 Prozent und 1907: 7,3 Prozent. Damit ist diese erfreuliche Entwicklung natürlich nicht abgeschlossen, denn das Interesse der Arbeiterinnen für die Gewerkschaften beginnt sich erst jetzt in stärkerem Maße zu regen und die Agitation wird durch die Gewerkschaften selbst, wie auch durch das Arbeiterinnensekretariat der Generalkommission nachhaltig unterstützt. Welche Massen von Arbeiterinnen noch zu gewinnen sind, lehrt uns ein Blick auf die deutsche Fabrikstatistik, die im Jahre 1906 allein in revisionspflichtigen Betrieben 1 095 899 Arbeiterinnen über 16 Jahre zählte. In diesen Betrieben beträgt der Anteil der Arbeiterinnen 18,6 Prozent, also 2½ mal so viel als heute der Anteil der organisierten Arbeiterinnen. Stellen wir für die wichtigsten Industriegruppen die Zahl der in Fabriken beschäftigten und der organisierten Arbeiterinnen einander gegenüber, so ergibt sich daraus sofort, welche gewaltige Aufgaben dieser Organisation noch harren.

	Beschäftigte Arbeiterinnen 1906	Weibliche Organisierte 1907
Textilindustrie	397 321	44 277
Metall- und Maschinenindustrie	98 743	14 693
Holzindustrie	26 645	3 457
Nahrungs- und Genußmittelindustrie . .	147 741	16 925
Graphisches Gewerbe	36 204	8 333
Bekleidungs- und Reinigungsgewerbe (einschl. Konfektion)	211 407	13 640

Die Gewerkschaften dürfen daher nicht nachlassen in der Bearbeitung dieses Feldes, denn die Tatsache, daß die Organisation in zahlreichen Industrien nur einen geringen Bruchteil der Arbeiterschaft repräsentiert und demgemäß auf die Arbeitsbedingungen nur geringen Einfluß auszuüben vermag, ist in erster Linie der Rückständigkeit der Arbeiterinnenorganisation geschuldet. —

Politische Uebersicht.

Magdeburg, den 10. September 1908.

Mehrung der Volkslasten.

Endlich beginnt die Reichsregierung das Geheimnis der geplanten Reichsfinanzreform allmählich zu enthüllen. Eine halbamtliche Veröffentlichung an der Spitze der neusten Nummer der „Nordd. Allgem. Ztg." legt, ohne zunächst die Einzelheiten bekanntzugeben, die allgemeinen Grundzüge des Planes vor, der dem Reichstag nach seinem Zusammentritt vorgelegt werden soll. Die rascheste Bekanntgabe aller Einzelheiten wird sich nunmehr kaum mehr vermeiden lassen und muß jedenfalls auf das entschiedenste gefordert werden. Denn die halben Enthüllungen und rätselhaften Andeutungen der „Nordd. Allgem. Ztg." wirken höchst beunruhigend, und die Regierung hat, wenn sie es vermag, selbst ein Interesse daran, durch Veröffentlichung des ganzen Entwurfs zu zeigen, daß die Befürchtungen, die sich an ihre ersten Enthüllungen notwendig knüpfen müssen, teils unbegründet, teils übertrieben gewesen wären.

Einstweilen kann man die Andeutungen, die über die künftige Gestaltung des Reichsfinanzwesens gemacht werden, nicht anders verstehen, als daß an die Stelle der bisherigen einjährigen Ausgabebewilligungen, die allerdings durch Militärquinquennate und langjährige Flottenbewilligungen schon stark durchlöchert sind, ganz allgemein das Prinzip der fünfjährigen Finanzpläne gesetzt werden soll. „So schwer es ist," schreibt die „Nordd. Allgem. Ztg.", „die Grenzen des zukünftigen Bedarfs auch nur einigermaßen genau abzustecken, die Entwicklungslinien der Einnahmen vorher zu bestimmen, so muß doch der Versuch gemacht werden, auf eine längere Reihe von Jahren zum mindesten auf ein Jahrfünft, die Grundzüge eines Finanzplans festzulegen." Und an einer andern Stelle wird noch deutlicher gesagt, es sei „geboten, unter Wahrung des budgetären Bewilligungsrechts der Volksvertretung die Beziehungen des Reiches zu den Einzelstaaten von dem System der alljährlich schwankenden ungedeckten Matrikularbeiträge loszulösen und auf eine feste Grundlage zu stellen. Die Einführung eines beweglichen, jeweilig für eine Reihe von Jahren neu festzustellenden Faktors unter die Einnahmen wird hierzu anzustreben sein".

Ob mit diesem beweglichen Faktor der Einnahmen die ungedeckten Matrikularbeiträge selber gemeint sind, wird nicht ganz klar, doch ist es nach dem Zusammenhang wahrscheinlich. Sicher dagegen ist, daß der bewegliche Faktor nicht jährlich, sondern gleich für eine Reihe von Jahren festgestellt werden soll und daß dem Reichstag damit sowohl auf dem Gebiete der Ausgaben- wie der

Einnahmenwirtschaft der letzte Rest eines einjährigen Budgetbewilligungsrechts verloren geht.

Die Einschaltung, daß die geplante Reform „unter Wahrung des budgetären Bewilligungsrechts der Volksvertretung" erfolgen soll, kann unter diesen Umständen weiter nichts sein als eine vom schlechten Gewissen diktierte Ausrede, oder höchstens kann damit angekündigt werden, daß man die jährliche Budgetbewilligung zum Schein in irgendeiner Form bestehen lassen will. Tatsächlich aber wird von dem Augenblick an, in welchem die Finanzreform in der vorgeschlagenen Form Gesetz wird, das Schwergewicht des Budgetwesens in den 5jährigen Finanzplänen liegen, mit deren Bewilligung der Reichstag sich selber und unter Umständen auch seinem Nachfolger für Jahre hinaus die Hände gebunden haben wird.

Der Gedanke einer solchen 5jährigen Bindung widerspricht so sehr den Grundsätzen einer gesunden Finanzwirtschaft, daß man seinen Urheber viel eher in den geheimen Zivil- und Militärkabinetten als im Reichsschatzamt vermuten könnte. Gewonnen ist damit zugunsten der finanziellen Ordnung nichts, ganz im Gegenteil. Die unvorhergesehenen Ereignisse, die zu außerordentlichen Aufwendungen Anlaß geben, werden viel häufiger sein, wenn die Finanzvorsehung gleich 5 Jahre voraussehen soll, als wenn sie bloß über eine einzige kurze Jahresstrecke zu entscheiden hat. Der einzige praktische Nutzeffekt, der durch das allgemeine Finanzquinquennat erreicht werden kann und der einzige, der damit wahrscheinlich auch beabsichtigt ist, ist die weitere Herabdrückung des Reichstags in seiner verfassungsmäßigen Stellung, die weitere Minderung des Rechtes der Volksvertretung und damit des Volkes selbst. Die Blockregierung verlangt vom Freisinn die vollständige Preisgabe dessen, was er einst die „konstitutionellen Garantien" genannt hat. Wird er sich auch dazu verstehen, „unter Hochhaltung der bewährten Grundsätze"?

Die Enthüllung über die geplante Verschlechterung des Reichsbudgetrechts bildet den überraschenden Teil der halbamtlichen Verlautbarungen zur Reichsfinanzreform. Man wird sich im übrigen nicht wundern zu vernehmen, daß auf dem Gebiete der Einnahmeerhöhung „der Massenkonsum gewisser Genußmittel mit starken Abgaben herangezogen" werden soll, daß dagegen „bei Berücksichtigung von kommunalen und kirchlichen Abgaben bereits jetzt in zahlreichen Gemeinden die Steuern eine Höhe erreicht haben, die eine weitere Belastung durch Einkommen- und Vermögenssteuer für Zwecke des Reiches unmöglich macht".

Es ist immer dasselbe Lied von den armen Reichen, die nicht mehr zahlen können, und von den wohlhabenden Besitzlosen, die immer noch etwas fürs Reich übrig haben müssen. Stark ist es aber, wenn man im gleichen Atemzug behauptet, man wolle die „Anforderungen der ausgleichenden sozialen Gerechtigkeit keinen Augenblick aus dem Auge verlieren". Denn die angekündigte „höhere Besteurung des Luxuskonsums" und der „Ausbau der Institution der Nachlaßbesteurung" haben keine weitere Bedeutung als die eines leeren Schaugerichts. Mit Konsumbelastungen kann die Steuerquelle des Besitzes niemals erschlossen werden, die Erbschaftssteuer wird sich aber, nach allem, was bisher über sie bekanntgeworden ist, in so bescheidenen Grenzen halten, daß sie als ernste Einnahmequelle überhaupt nicht in Betracht kommt.

Wenn ferner von „charakteristischen Erscheinungen des modernen Aufwandes" gesprochen wird, „die eine Steuerbelastung vertragen können, ohne daß damit nach dem Urteil der berufensten Sachkenner eine Gefahr für Handel und Wandel verbunden ist", so wird damit in schönrednerischer Umschreibung nur auf die Einführung der berüchtigten elektrischen Licht- und Kraftsteuer angespielt.

Die Kundgebung der Regierung spricht dann auch von „Beschränkung der Ausgaben auf das unbedingt Notwendige", von „bewährten Grundsätzen der altpreußischen Sparsamkeit". Auch das sind bloß Redensarten, hinter denen kein ernster Wille steht. Ernstlich gespart werden könnte nur auf dem Gebiete des Heeres- und Flottenwesens, das ja den weitaus größten Teil der Reichsausgaben für sich erfordert. Ernstliche Ersparnissen können hier aber wieder nur erzielt werden durch eine Politik des Friedens und der Verständigung mit den andern Großmächten. Eine solche Politik zu treiben, lehnt aber die deutsche Regierung ab. Auf dem Kontinent schürt sie unter dem unsinnigen Vorwande der marokkanischen Frage den Gegensatz zwischen Deutschland und Frankreich, und zur See hat sie den englischen Vorschlag, eine Verständigung über Ersparnisse an den Flottenkosten herbeizuführen, brüsk zurückgewiesen.

Der Finanzreformplan, der dem Reichstag vorgelegt werden soll, ist alles in allem ein Produkt des brutalen Militärstaats und sein leitender Grundsatz lautet: Mehr Lasten, weniger Rechte für das Volk! —

Die Freisinnigen werden bewilligen.

Die Berliner Morgenblätter drucken den oben kritisierten Artikel der „Nordd. Allgem. Ztg." ab und lassen kurze Besprechungen folgen.

Die konservative und nationalliberale Presse ist natürlich durchaus zufrieden mit den allgemeinen Grundzügen einer Reichsfinanzreform, zu denen sich die Regierungen unter ihrem Drucke bequemt haben. Vermehrung der indirekten Steuern um eine halbe Milliarde, Verwerfung der direkten Besteurung für Reichszwecke, Einschnürung der Reichserbschaftssteuer auf ein für die Besitzenden schadloses Maß, Besteurung der Licht- und Kraftquellen der Städte und nicht zuletzt Aufhebung des jährlichen Bewilligungsrechts des Reichstags, des einzigen praktisch wirksamen Rechtes, das die bürgerlichen Parteien der Volksvertretung gelassen — das alles sind süße wohlschmeckende Feigen für reaktionäre Zähne. Und schmatzend erklären jene Blätter, daß sie mit den Leistungen des Kochs Sydow durchaus zufrieden sind.

Dieses Lob hat das eine Gute, daß es nicht überrascht. Neugierig durfte man nur auf die Meinung des Freisinns sein, der den Ausschlag geben, von dem die Mehrung der Volkslasten und die Minderung der Volksrechte schließlich in den wesentlichsten Bestandteilen abhängen wird. Und der Freisinn trottet wahrhaftig dienstwillig hinter den Reaktionären hinterher; er scheut sich nicht mal in der ersten Stunde der Ueberraschung, sein Ja in sichere Aussicht zu stellen.

Zum Beweis dessen zitieren wir die „Voss. Ztg.", die sich je länger je mehr zum entscheidenden Organ der Blockfreisinnigen ausgewachsen hat. Zu der ungeheuern Vermehrung der indirekten Steuern bemerkt das Sprachrohr des Blockfreisinns:

> ... Doch haben wir kein Bedenken, schon heute auszusprechen, daß die geplante Reform eine große organische Arbeit darstellt, deren wichtigste Grundsätze in der Heranziehung des Besitzes neben dem Verbrauch sowie bei den Verbrauchssteuern in der Belastung der Konsumenten bei Schonung der Gewerbe bestehen. Selbstverständlich wird der Alkohol in jeder Form sowie der Tabak bluten müssen, und auch die Elektrizitäts- und Gassteuer werden wir in den Vorlagen der Regierung nicht vermissen.

Der Blockfreisinn springt vor Freude in die Höhe und über den agrarisch-reaktionären Stock: das Bier wird höher besteuert, der Branntwein wird höher besteuert, der Wein wird herangezogen, der Tabak soll viele Millionen abwerfen, die Konsumenten sollen bluten — freisinniges Herz, was begehrst du mehr! Zwar steht im freisinnigen Programm, daß alle indirekten Abgaben, insonderheit die Belastung notwendiger Verbrauchsartikel zu verwerfen sind, aber was geht den Blockfreisinn sein Programm an, das ja längst vor der Entstehung des Blockes zustande gekommen und seit dem 13. Dezember 1906 außer Kurs und Wirksamkeit gekommen ist. Der Freisinn von heute freut sich, daß die Konsumenten kräftig geschröpft werden sollen!

Der Blockfreisinn tut noch mehr. Im Programm hat er die Forderung einer kräftigen Reichserbschaftssteuer neben der Reichseinkommensteuer und der Reichsvermögenssteuer. Daß die beiden letzteren von den Regierungen abgelehnt worden sind, bekümmert den Freisinn nicht weiter; die Mehrbelastung des Bieres, des Branntweins, des Tabaks, des Gases und der Elektrizität sind ja Ersatz genug. Aber auch die Einschnürung der Reichserbschaftssteuer, die auf agrarisches Kommando erfolgt ist, macht auf den Blockfreisinn keinen Eindruck. Er wähnt richtig, daß nichts dabei herauskommt, denn es ist fraglich, „wie weit es dem Herrn Reichskanzler gelungen ist, die Abneigung der großen Magnaten gegen diese Steuer zu besiegen". Der Freisinn weiß, daß es nicht gelungen ist, die Abneigung der großen Erblasser gegen das Steuerzahlen zu überwinden, aber er rebelliert nicht, er bringt nicht einmal ein Oho über die Lippen, er beugt sich stumm, denn die Abneigung der großen Magnaten ist ihm Befehl. Der Freisinn ist doch eine „Volks"partei.

Er ist es so sehr, daß er kein einziges Wort übrig hat zu der Entrechtung des Reichstags. Aus der einjährigen soll eine mindestens fünfjährige Finanzperiode gemacht werden — für die freisinnige „Voss. Ztg." ist dieser reaktionäre Plan so nebensächlich, daß sie seiner überhaupt nicht gedenkt. Das jährliche Budgetrecht des Reichstags ist zwar das einzige Recht der Volksvertretung, mit dem praktisch etwas anzufangen ist, und um das Militärjoctennat hat früher einmal — es war 1887 und gewissermaßen auch 1893 — der Freisinn mit Zentrum und Sozialdemokratie im Bunde den Reichstag zur Auflösung gebracht, aber das ist lange her. Wer wird sich denn heute noch um die Schrullen eines Eugen Richter kümmern!

Das Auge des Blockfreisinns ist schon so regierungsblau gefärbt, daß es die Abwürgung von Volksrechten nicht mehr bemerkt, viel weniger bekämpft. Dagegen ist die „Voss. Ztg." dreimal in der glücklichen Lage, der Reichsregierung gegenüber die „selbstverständliche Pflicht" des Freisinns zu unterstreichen, die „Vorschläge der Regierung ernst zu prüfen und ehrlich an einer Verständigung zu arbeiten".

Was höre ich: Verständigung? Es gibt nichts mehr zu verständigen, der Blockfreisinn steht „voll und ganz" im Lager der Junkerregierung und wird es als seine selbstverständliche Pflicht ansehen, die Konsumenten von Bier, Branntwein, Tabak, Gas und Elektrizität bis zum Weißbluten zu schröpfen und zu gleicher Zeit dem Reichstag sein wichtigstes und bedeutungsvollstes Recht abzujagen.

Der Freisinn ist hiermit ganz offen und ohne Einschränkung zur Meute der junkerlich-scharfmacherischen Reaktion übergegangen. Mehr Volksbelastung, weniger Volksrechte! heult er im Chor der konservativen und nationalliberalen Blockbrüder! —

Deutschland.

Eine Erkrankung des Genossen Dr. Karl Liebknecht. Wie das „Berliner Tageblatt" berichtete, sollte Genosse Liebknecht — der sich zurzeit bekanntlich noch auf der Festung Glatz befindet — nicht unbedenklich erkrankt sein. Wie uns auf Anfrage mitgeteilt wird, treffen diese Befürchtungen glücklicherweise nicht zu. Genosse Liebknecht hatte sich nur eine Sehnenzerrung zugezogen, die, da sie vernachlässigt wurde, Bettruhe notwendig machte. Dem Vernehmen nach ist der Patient schon wiederhergestellt. —

Polizei und Vereinsgesetz. In Hamm fand Dienstag abend eine Versammlung des Wahlvereins statt, zu der zwei Schutzleute sich eingefunden hatten, die überwachen wollten. Aufgefordert, das Lokal zu verlassen, lösten sie die Versammlung auf. Die Versammlungsteilnehmer fanden sich jedoch nach der Auflösung wieder zusammen und tagten weiter. Sie wurden deshalb am andern Tage mit Strafanzeige bedroht. —

Die Veröffentlichung der Steuervorlagen wenigstens mit dem Zeitpunkt, wo sie dem Bundesrat zugehen, fordert auch die „Deutsche Tageszeitung"; das Blatt benutzt aber auch diese Gelegenheit wieder, um gut Wetter für das Zentrum zu bitten. Es schreibt: „Daß man sich vorher mit den führenden Politikern ins Vernehmen setzen wird, halten wir für selbstverständlich und geboten. Man wird gut daran tun, bei diesen Vorbesprechungen auch das Zentrum nicht zu übergehen. . . . . Das Zentrum scheint auch bereit zu sein, bei der Reichsfinanzreform seine Mitwirkung nicht zu versagen. . . . ." Das Agrarierblatt kann, wie man sieht, nur schwer die Sehnsucht nach dem agrarisch-klerikalen Block unterdrücken. —

Nicht 14 Millionen, sondern 109,6 Millionen Mark hat das Reichsdefizit im Jahre 1907 ausgemacht. Diese Tatsache muß angesichts der bevorstehenden Reichsfinanzreform um so mehr betont werden, als noch immer einige Preßorgane den Fehlbetrag, den die Reichskasse in Höhe von nahezu 14 Millionen Mark aufwies, als das Reichsdefizit für 1907 bezeichnen. Das Reichsdefizit besteht nicht allein aus dem Fehlbetrage der Reichskasse, sondern es setzt sich vielmehr aus diesem und den ungedeckten Matrikularumlagen zusammen. Die letzteren betrugen schon nach dem Etat für 1907 rund 88,5 Millionen Mark. Sie haben durch den Abschluß der Ueberweisungssteuern keine Ermäßigung, sondern eine Erhöhung, und zwar um 7,1 Millionen Mark, um die diese Steuern hinter dem Etatsanschlag zurückgeblieben sind, erfahren. Die Summe der für 1907 ungedeckt bleibenden Matrikularumlagen beläuft sich demgemäß auf 95,6 Millionen Mark. Rechnet man dazu den Fehlbetrag, den die Reichskasse in Höhe von 14 Millionen aufzuweisen gehabt hat, hinzu, so ergibt sich, daß das Reichsdefizit für 1907 nicht 14, sondern 109,6 Millionen Mark ausgemacht hat. —

Keine Zeppelinsteuer. Nach einer halbamtlichen Mitteilung der „Nordd. Allg. Ztg." besteht eine Absicht, die Zeppelin-Spende für die Reichsfinanzen nutzbar zu machen, nirgends. Eine Besteurung der Ehrengabe, von der einzelne Blätter redeten, sei also nicht geplant. —

Wieder ein Nichtbestätigter. In der Lübeckischen Gemeinde Moisling wurde der Schlosser Meyer von den Gemeindemitgliedern mit 78 gegen 8 Stimmen zum Mitglied des Gemeindevorstandes gewählt. Die Aufsichtsbehörde, das Lübecker Stadt- und Landamt, versagte die Bestätigung ohne Angabe von Gründen. Zum zweiten Male wurde Meyer dann mit 86 gegen 24 Stimmen wiederum gewählt, aber auch jetzt nicht bestätigt. Bei der dritten Wahl erhielt Meyer 153, der Gegner 15 Stimmen — ein Beweis, daß die Mehrzahl der Einwohner von Moisling hinter dem Gewählten steht. Das Stadt- und Landamt versagte aber auch jetzt wieder die Bestätigung, ohne einen Grund anzugeben. Nunmehr wird wohl ein Mitglied des Gemeindevorstandes von der Aufsichtsbehörde ernannt werden. Meyer ist niemals öffentlich hervorgetreten; er ist allerdings Sozialdemokrat. Und solche Leute will man auch in der „Republik" Lübeck nicht im Gemeindevorstand haben. —

Aus der Gewerkschaftsbewegung.

Schwarze Listen auch für Steiger. Die „Bergarbeiter-Zeitung" teilt in ihrer neusten Nummer mit, daß neben einer neuen Ausgabe der schwarzen Liste für Bergarbeiter, die rund 5000 Namen aufweist, jetzt auch eine schwarze Liste für Steiger angefertigt sei. Die Grubenherren lernen die Macht der sich immer mehr entwickelnden Solidarität unter den Steigern würdigen und glauben, die Organisation der Steiger durch das nichtswürdige System der schwarzen Listen aufhalten und die einzelnen einschüchtern zu können. Wie leichtfertig übrigens Bergarbeiter auf die Liste gesetzt werden, zeigt ein von der „Bergarbeiter-Zeitung" mitgeteiltes Beispiel. Danach ist ein Bergmann, der wegen Krankheit vom 22. Februar an krank gefeiert, am 3. August dem Bad Driburg überwiesen und am 24. August von dort als unheilbar entlassen worden war, bereits unter dem 20. Juni in die schwarze Liste gekommen. —

„Gelernte Arbeit" im Baugewerbe. Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister machte auf seinem soeben in Essen abgehaltenen Verbandstag den Versuch, die Arbeiterorganisation vor seine Zunftbestrebungen zu spannen. Es wurden Reden gehalten und Beschlüsse gefaßt, die zum Ziele haben, die Prüfung als Zunftmeister über die Schlußprüfung an der Baugewerksschule zu stellen. Auch wurde einstimmig folgende Resolution beschlossen: „Der Innungsverband deutscher Baugewerksmeister hält es im Sinne der Arbeiterorganisationen zur Verbesserung der Bauhandwerkerverhältnisse für unbedingt erforderlich, daß die im jüngst abgeschlossenen deutschen Arbeitstarifvertrag geforderte 3jährige ordnungsgemäße Lehrzeit überall zur Einführung gelangt. Der Innungsverband beschließt, den ganzen Einfluß bei den zuständigen Arbeitgebern dahin geltend zu machen, daß die Arbeiterorganisationen veranlaßt werden, künftig nur solche Arbeiter als Mitglieder aufzunehmen, die den Erfordernissen dieses § 4 des allgemeinen Arbeitsvertrags entsprechen." — Selbstverständlich werden die Arbeiterorganisationen den Herren den Willen nicht tun. —

Mit wehender Fahne im gelben Lager. In Waldenburg i. Schl. hat am Sonntag der Hirsch-Dunckersche Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter am Verbandsfest der reichstreuen Bergarbeitervereine teilgenommen, das im Anschluß an den Bundestag der Gelben veranstaltet wurde. Mit stramm durchgedrückten Knien marschierten die „Hirsche" mit im Festzug durch die Straßen der Stadt. In einigen liberalen Blättern wird ihnen dafür zwar eine Mißbilligung ausgesprochen, doch was will das besagen angesichts der Tatsache, daß der Breslauer „Führer" dieser Vereine, Max Strohfeld, längst mit beiden Beinen im gelben Lager steht, und bereits vor einem halben Jahr arbeitsloje Gewerkvereinler als Streikbrecher vermittelte. —

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, 10. September 1908.

Der Erfolg der Polizeiaktion.

Einen glänzenden Erfolg hat die hiesige Polizei durch ihre Angriffe auf das Reichsvereinsgesetz dem Sozialdemokratischen Verein gebracht. Die Mitgliederzahl hat sich **um mehr als 600 gehoben.** In den einzelnen Bezirken hat die Zahl der Mitglieder wie folgt zugenommen:

Buckau 125
Neue Neustadt 109
Sudenburg 103
Magdeburg-Nord 105
Wilhelmstadt 54
Alte Neustadt 51
Friedrichstadt und Werder 26
Magdeburg-Süd 24.

Außerdem gingen 18 Einzelanmeldungen im Parteisekretariat ein. Wenn auch der polizeiliche Erfolg nicht ganz so groß ist, als nach dem polizeilichem Eifer am roten Sonntag — damals gewann der Verein mehr als 1000 Mitglieder —, so können wir immerhin mit dem Ergebnis zufrieden sein. Die Polizei hat wieder einmal vielen Proletariern klargemacht, in welche Reihen sie gehören. Uebrigens ist mit obigen Angaben die Mitgliederzunahme noch keineswegs abgeschlossen, sondern es gehen täglich weitere Anmeldungen ein. Die Genossen mögen nun den gleichen Eifer bei der Werbearbeit ohne polizeiliche Anregung weiter betätigen, den sie infolge der Polizeiaktion bewiesen haben. —

Beilage zur Volksstimme.

Nr. 213. Magdeburg, Freitag den 11. September 1908. 19. Jahrgang.

Die Gelben und die Unternehmermoral.

Unser Breslauer Parteiblatt ist in der Lage, einige Schriftstücke zu veröffentlichen, die das Treiben der berüchtigten gelben Gewerkschaften in seinem wahren Lichte erscheinen lassen. Um die gewerkschaftliche Organisation der Bergarbeiter zu schwächen, haben die Bergwerksdirektoren einen Verband sogenannter „Reichstreuer Arbeitervereine Deutschlands“ gegründet; was für ein Schmarotzergewächs nun dieser Verband ist und aus welchen Quellen die Mittel für sein Dasein fließen, decken diese Schriftstücke nun klar auf. Da ja auch bei uns die Gelben zu Hause sind, so wollen wir von jener Probe von Unternehmermoral und Arbeiterverrat ausführlich erzählen. Das Breslauer Blatt veröffentlicht zunächst folgendes Protokoll des

Verein für die bergbaulichen Interessen Niederschlesiens.
Niederschrift über die Vorstandssitzung vom 14. Juli 1908.

Anwesend die Herren: Dr. Grunenberg (**Generaldirektor**), Vorsitzender; Moeller (**Bergwerksdirektor**); Tittler (**Bergwerksdirektor**); Dr. Westermann (**Bergwerksdirktor**); Danilof (**Bergwerksdirektor**), Liebeneiner; Balzer (**Bergwerksdirektor**); Albrecht (**Bergassessor**); Leege (**Bergassessor**), Hammer.

Entschuldigt die Herren: Sprotte (**Grubenrepräsentant**); Eckert (**Bergwerksdirektor**); Dr. Gaertner; Keindorff (**Regierungsrat**), Arends.

Zu Punkt 1 der Tagesordnung (Stellungnahme zu dem Gesuch des Sekretariats des Verbandes der reichstreuen Bergarbeitervereine um Leistung von Beiträgen zur Veranstaltung eines Vertretertages der reichstreuen Arbeitervereine Deutschlands) teilte der Vorsitzende mit, daß es sich im vorliegenden Falle um das Gesuch handle, das der Arbeitersekretär Ermert unterm 27. Juni einer Anzahl von Adressaten zugesendet hat, unter denen sich auch der größte Teil der Anwesenden befindet. Daraufhin ist den dem Bergbau angehörigen oder nahestehenden Persönlichkeiten, soweit sie von Herrn Ermert angegangen sind, von Vereins wegen mitgeteilt worden, daß über dessen Verlangen in einer nächsten Sitzung beraten und über das Ergebnis weitere Nachricht gegeben wird. Sowohl die Höhe der Summe, um deren Aufbringung es sich handelt, als auch die Annahme, daß den Hauptteil der Bergbau beizusteuern haben werde, sprachen für eine gemeinschaftliche und einheitliche Behandlung der Sache.

Der Vorsitzende tadelt zuerst, daß Herr Ermert es verabsäumt hat, vor Ablassung des Gesuchs mit den führenden Persönlichkeiten der Bergwerksindustrie in Fühlung zu treten, trotzdem die vorher ausgesprochene Vermutung, daß der Bergbau den Löwenanteil der Beiträge zu leisten haben werde, bestätigt ist. In dieser Hinsicht sind Herrn Ermert bereits Vorhaltungen gemacht worden, deren Berechtigung er anerkannt hat.

Ob der Zeitpunkt der Veranstaltung als geeignet zu bezeichnen ist, darüber können nach Ansicht des Vorsitzenden die Meinungen geteilt sein, aber die Aufschiebung des Vertretertages erscheine sowohl wegen der bereits geschehenen Zeichnung von Beiträgen als auch wegen des ungünstigen Eindrucks, den das Unterbleiben auf die andern Arbeiterorganisationen machen müsse, nicht mehr angängig. Deshalb werde das Gesuch nicht einfach abzulehnen sein, und er schlage vor, an Stelle einzelner persönlicher Beiträge einen Gesamtbeitrag von seiten des Vereins zu bewilligen, mit dem sich der Verband abzufinden hat. Die dem Vernehmen nach beabsichtigte vollständig freie Bewirtung der Vertreter einschließlich des Ersatzes der Reisekosten, woraus sich die im Gesuch genannte Summe erklärt, gehe zu weit.

Die Auffassung des Vorsitzenden über die Eigenmächtigkeit der Handlungsweise des Herrn Ermert fand in der sich anschließenden Erörterung, an der sich hauptsächlich die Herren Bergwerksdirektoren Balzer und Rößner beteiligten, allseitige Zustimmung. Die Höhe des Beitrags wurde auf fünfzehnhundert Mark festgesetzt. Schließlich wurde auf Antrag des Herrn Direktors Rößner beschlossen, an den Verbandsvorstand der reichstreuen Bergarbeitervereine ein Schreiben zu richten, in welchem zunächst dem Befremden über das anscheinend eigenmächtige, allen Interessierten überraschend gekommene Verlangen des Verbandssekretärs Ermert Ausdruck gegeben und zur Voraussetzung der Bewilligung der Summe von 1500 Mark gemacht werden soll: 1. daß der Verein für die bergbaulichen Interessen nachträglich Mitteilung erhält über Art und Umfang der geplanten Veranstaltungen; 2. daß ein Beschluß des Verbandsvorstandes über die Abhaltung des Vertretertages in Waldenburg beigebracht werden soll; 3. daß ein unter Zuziehung von Vertretern des Bergbaulichen Vereins zu bildendes Komitee über die Verwendung der zur Verfügung gestellten Mittel beschließt und Rechenschaft gibt.

Zeigt dieses famose Protokoll mit überraschender Genauigkeit, woher die Mittel für die Existenz dieser „Arbeiter“-Organisationen fließen, so zeigen zwei andre Schriftstücke, die der Redaktion der „Volkswacht“ ebenfalls auf den Tisch geflogen sind, wie innig der Zusammenhang zwischen den Bergherren und ihren Schützlingen vom gelben Reichsverband auch auf anderm Gebiet ist. Es handelt sich um den Briefwechsel zweier Bergwerksdirektoren, des Herrn Eckert mit dem Herrn Pistorius, der zur Zeit der Absendung der Briefe (Januar 1908) noch Ehrenvorsitzender des „Reichstreuen Bergarbeiterverbandes“ in Waldenburg war.

In dem ersten Schreiben — Eckert an Pistorius — wird Beschwerde darüber geführt, daß der Vorstand des Reichstreuen Vereins in Waldenburg eine Eingabe an den Landtagsabgeordneten des Kreises, den Amtsgerichtsrat Krause, habe abgeben lassen, die sich gegen die Anrechnung des Verdienstes der Ueberschichten und Sonntagsarbeit zum steuerpflichtigen Einkommen richtet. Herr Eckert hofft, daß eine solche Eingabe erfolglos bleiben werde. Eine Erfüllung dieses Wunsches würde nach der Meinung des Briefschreibers eine Ungerechtigkeit gegenüber den kleinen Gewerbetreibenden sein, die sich viel schlechter ständen als die petitionierenden Arbeiter. Der Herr drückt dann den Wunsch aus, daß der Vorstand des Reichstreuen Bergarbeiterverbandes rechtzeitig davon abgebracht werden müsse, derartige Pläne zu verfolgen.

Auf diesen Brief ging von dem Bergwerksdirektor Pistorius, dem Patron des „Arbeiter“vereins, eine Antwort ein, die wir ihrer rücksichtslosen Offenheit wegen ganz wiedergeben wollen. Sie lautet:

Schloß Waldenburg, den 16. Januar 1908.

Herrn Bergwerksdirektor Eckert
Hochwohlgeboren
Neu-Weißstein.

Sehr geehrter Herr Kollege!

Zu Ihrem gefälligen Schreiben vom 10. Januar teile ich Ihnen ergebenst mit, daß es leider der Vorstand des reichstreuen Bergarbeiterverbandes versäumt hat, mir die geplanten Eingaben an Herrn Amtsgerichtsrat Krause und an den Reichskanzler vor der Absendung der Einsichtnahme zuzusenden. Nach den Statuten wäre der Vorstand verpflichtet gewesen, in einer Sitzung diese Angelegenheit zu beraten und mich zu dieser Sitzung zuzuziehen. Das ist aber nicht geschehen, trotzdem ich wiederholt ersucht habe, demnächst eine Vorstandssitzung einzuberufen, in welcher ich den Herren eine allgemeine Richtschnur darüber geben wollte, wie die reichstreuen Bergarbeitervereine weiterhin in ihrer Propaganda vorwärtsgehen sollten.

Solange der jetzige Vorsitzende, Herr Wettersteiger Schmidt, welcher für diesen Posten vollständig ungeeignet ist, den Vorsitz im Vorstand führen wird, glaube ich, daß auch eine Aenderung in den Bestrebungen des reichstreuen Bergarbeiterverbandes nicht eintreten werde. Ich empfehle daher dringend, von seiten des Bergbaulichen Vereins dahin zu wirken, daß dieser Herr den Vorsitz niederlegt (!), damit endlich in dem reichstreuen Bergarbeiterverband geordnete Zustände entstehen.

Im allgemeinen stehe ich nicht auf Ihrem Standpunkte, daß man die reichstreuen Bergarbeiter von allen Eingaben abhalten soll, die undurchführbar oder aussichtslos sind. Die Sozialdemokratie bringt regulär jedes Jahr eine ganze Menge Anträge ein, von deren Aussichtslosigkeit sie im voraus überzeugt ist, lediglich um für ihre Sache Propaganda zu machen. Wenn die reichstreuen Bergarbeitervereine nur solche Sachen einbringen wollen, von deren Durchführbarkeit sie und wir überzeugt sind, so werden sich überhaupt wenig Anträge finden lassen, die die Herren einbringen können.

Ich empfehle, gelegentlich diese Angelegenheit im Vorstande des Bergbaulichen Vereins zu erörtern.

Mit hochachtungsvollem Glückauf

Ihr ergebener
gez. Pistorius.

Hiermit ist aktenmäßig erwiesen:

1. Die Abhängigkeit der Gelben von dem Unternehmertum geht so weit, daß nicht nur ihr Anführer, sondern auch ihr Verbandstag in Waldenburg von Unternehmergeld bezahlt wird. Die Waldenburger Bergherren bezahlen aus ihrer Tasche sogar die Reisekosten der Delegierten.

2. Als Gegenleistung beanspruchen die Kapitalisten ein Mitbestimmungsrecht über „Art und Umfang“ des „Arbeiter“-Kongresses, Rechenschaft über die Verwendung ihrer Gelder!

3. Die Bergherren bestimmen, wer in den reichstreuen „Arbeiter“-Vereinen Vorstandsposten zu bekleiden hat, respektive sie „schieben“ hinter den Kulissen die Besetzung dieser Aemter.

4. Ihr Mitbestimmungsrecht über die Wirksamkeit der „Arbeiter“-Vereine geht so weit, daß sie eine Prüfung der Eingaben und Vorschläge dieser Vereine verlangen und daß sie (die Unternehmer) die Richtschnur der reichstreuen Arbeiterpropaganda bestimmen.

5. Die Bergherren begünstigen es, wenn reichstreue Vereine Scheinanträge stellen und vertreten, von deren Undurchführbarkeit sie überzeugt sind, damit durch diese Methode die Arbeiterschaft und die Oeffentlichkeit über den wahren Charakter der reichstreuen Vereine und ihre heimlichen Kulissenschieber getäuscht wird.

6. Trotzdem die Herren ihre reichstreuen Knechte als willenlose Werkzeuge benutzen, beklagen sie sich in bekanntem Unternehmergeiz über die ihnen dadurch entstehenden Kosten und über die Selbstherrschaft der von ihnen eingesetzten „Arbeiterführer“!

So ist die Art und das Wesen der „gelben Gewerkschaften“ beschaffen! —

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Nellis Millionen.

Ein fröhlicher Roman von Wilhelm Hegeler.

(22. Fortsetzung.)

Nelli und Peter hatten sich auf eine Bank gesetzt. Die Stellen im Grase, wo sie gelegen, bezeichneten zwei Löcher. Aber nach und nach richteten sich die Halme und Stengel wieder auf. Und die Waldwiese träumte weiter wie unberührt, in ihrem eignen leidlosen, lautlosen Leben. Undurchdringliche Baumwände umrahmten sie, graue Felsklippen mit drohenden Schneewachten ragten darüber empor. Nur manchmal tönte eine Vogelstimme aus den tiefen Gründen, und unter ihnen im Schoße der Erde murmelte schwach hörbar das Wasser.

Aber Peter und Nelli waren dieser Umgebung entrückt. Eine ungeheure Stadt hatte sie aufgenommen, mit dichtgedrängten Häusern, in denen Menschenschicksale sich abspielten, fast zu gewaltig für die engen dumpfigen vier Wände. Es war ein Wirrwarr seltsamer Gestalten, die das Mädchen unheimlich berührten, es war ein jähes Aufeinander von Taten, Schicksalen und sich widersprechenden Gefühlen, die sie alle selbst im Geiste mit durchmachte, fortgezogen davon wie von einer Lawine, es war das ganze vielförmige, viellärmige Leben, wie es nur in der Großstadt sich entwickelt, wo ein Menschendasein ans andre stößt wie Grashalme auf einer Wiese.

Nelli saß gebückt und hatte ihre Wangen aufgestützt. Manchmal fuhr sie in die Höhe und sah ihn an, der erregt auf sie einsprach. Dann waren sie einander so nahe, daß ihr Atem sich mischte. Aber sie merkten voneinander nichts, so lebten sie in den Menschen, die sie beide beherrschten.

Als er fertig war, fragte er nicht, wie es ihr gefallen? Jeden andern hätte er wohl um sein Urteil gefragt. Aber er hatte zu sehr das Nachgefühl einer erschütternden Wirklichkeit. Und auch sie mußte dies Gefühl haben.

Er schritt auf und ab wie in dem geschlossenen Raume seiner Werkstatt. Dann blieb er mit leuchtenden Blicken vor ihr stehen.

„Wie kommt es, daß Sie so zuzuhören verstehen? Das erstaunt mich.“

Sie antwortete nicht. Sie dachte an die Vergangenheit und war glücklich über sein Vertrauen.

Er hatte den Gedanken: Dies Mädchen müßte immer bei mir sein. In den Stunden, wo ich müde und schwach bin, wo ich nicht weiter kann und an dem Vorherigen zweifle. Man muß sich aussprechen. Man muß mit Menschen zusammenkommen. Aber wie sie begreift! Wie sie fühlt! Als wäre sie nichts Fremdes, sondern ein Teil von mir selbst . . .

Sie schwiegen und ließen ihre Gedanken mit den Windwölkchen ziehen, die über den Bäumen auftauchten und hinter den Bäumen wieder verschwanden. Vor ihnen lag die Wiese nicht mehr in gelbem Sonnenglanz, sondern in einem satten, dunkeln Tone, so daß sich die schwefelfarbenen Sterne deutlich von dem Grün abhoben.

Nun begann sie ihm zu erzählen, was den Inhalt ihres Lebens ausmachte. Als er dabei wieder leichtsinnig und überlegen lächelte, sagte sie, er solle das nicht tun. Er solle sie ernsthaft anhören, denn sie hätte sich immer danach gesehnt, mit jemand darüber zu sprechen.

„Und glauben Sie, meine Armut ist keine Einbildung. Ich bin wirklich arm. Arm wie eine Kirchenmaus. Sie können mich auf den Kopf stellen, es fällt nichts heraus. Deshalb werde ich auch Gouvernante.“

„Sie Gouvernante?“

„Ich habe mich schon nach einer Stelle umgesehen. Gouvernante oder Haushälterin oder irgendwas, wenn ich nur auf eignen Füßen stehe.“

„Haben Sie nicht Furcht vor einem solchen Leben?“

„Ich habe keine Furcht,“ sagte sie heiter. „Im Gegenteil, ich habe Lust, durch dick und dünn zu gehen. Lieber bei fremden Leuten trockenes Brot, als mich von meiner Tante schikanieren lassen.“

Er betrachtete sie eine Weile nachdenklich mit aufmerksamem Blick. Er sah ihr sozusagen tief in die Augen, wobei ihm allerhand Verworrenes einfiel.

„Halten Sie mich noch immer für ein so einfältiges und dummes Mädchen wie heute morgen?“

„Nein nein! Das tu ich nicht.“

Dann gab er ihr die Hand.

Von nun ab sprachen sie kein Wort mehr. Sie saß in sich versunken. Er ließ seinen Blick bald über sie hinschweifen, bald über die Bäume, deren Kronen im Abendglanz erröteten.

Es lag eine große, wenn auch verschwiegene Herzlichkeit zwischen den beiden jungen Menschen, ein Gefühl starker Freundschaft, als hätten sie viele gemeinsame Erlebnisse hinter sich und teilten viele gemeinsame Gedanken . . . Bei ihm erwachte vielleicht noch ein andres Gefühl, das wie der erste Keim einer Pflanze sein Herz zerspaltete und aus dem Innern aufwuchs mit starken Trieben, mit betäubendem Duft. Er wußte nicht, was in der lautlosen Stille mit ihm vorging. Er erschrak nicht und wehrte sich nicht, sondern gab sich ganz dem wunderbaren Abendfrieden hin, nach all den wechselreichen und aufgeregten Stimmungen des Tages.

Als dann die beiden alten Jungfern über die Brücke keuchten, war er niedergeschlagen und empört über die Störung.

Die Alten hatten wenig von der Schönheit des frühlingsjungen Waldes bemerkt. Mühselig waren sie dem Wege nachgeschlichen und hatten die unvermeidliche Last der Millionen mitgeschleppt. Beim Tanze der Sonnenfleckchen hatten sie düstere Zukunftsbilder entworfen, und das Säuseln des Windes, das Zwitschern der Vögel hatte sie in ihren moralischen Gesprächen nicht gestört. Sie hatten sich beide gestanden, daß sie die Gesellschaft des jungen Menschen nicht für ungefährlich hielten, und daß es nicht schicklich sei, ihn mit Nelli allein zu lassen, wenn er auch der Neffe ihres verehrten Vorsitzenden war.

Auch jetzt musterten sie die beiden mit argwöhnischen Blicken und hielten untereinander geheime Augensprache.

Da Peter sich gedrungen fühlte, etwas zu sagen, so meinte er, mit der Nebenabsicht Fräulein Felsche zu ärgern:

„Ihre Nichte und ich haben schon ein Wiedersehen in Genf verabredet. Sie fahren ja auch hin, nicht wahr, und kaufen Nelli ein neues Kleid.“

„Was? Was?“ sagte Tante Ida, ganz blaß werdend. „Ein neues Kleid? Davon weiß ich nichts. Das Kind ist doch in Kirchhasel so reichlich ausgerüstet worden, daß es auf Jahre genug hat.“

„Aber wer trägt denn hier Kirchhaseler Mode? Mit den Wölfen muß man heulen, und wenn man jung ist, muß man sich schick anziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Provinz und Umgegend.

Groß-Ottersleben, 10. September. (Versammlung.) Am 12. September abends 8½ Uhr findet im Lokal von Marschall (Goldener Stern) eine Mitglieder-Versammlung der Ortsgruppe Groß-Ottersleben des Sozialdemokratischen Vereins des Kreises Wanzleben statt. Das Referat über „Der Kampf um die politische Macht" hat der Genosse Blumtritt (Burg) übernommen. Alles Nähere siehe Inserat in heutiger Nummer. —

Groß-Ottersleben, 10. September. (Hinweis.) Für unsre Leser in Fermersleben, Salbke, Westerhüsen und Ottersleben liegt ein Prospekt der Firma Albert Himmelstern in Buckau, Schönebecker Straße 105, bei, auf den wir hiermit besonders hinweisen. —

Lemsdorf, 10. September. (Die roten Schleifen.) Am 14. Juni wurde hier der Feilenhauer Anton Schmidt begraben; in dem Leichenzug wurden auch zwei Kränze mit roten Schleifen getragen, der eine von dem Feilenhauer Hermann Schmidt aus Bennecken-beck. Friedlich und ungestört zog der Leichenzug anfänglich dahin; offenbar nahm niemand „Anstoß". Da wollte es der Zufall, daß der Gendarmeriewachtmeister Mühlhaus aus Ottersleben des Weges kam und die roten Schleifen sah. Er näherte sich dem Zuge und nun merkten die aus Neugierde mitgehenden Personen wohl, daß ein polizeiliches Einschreiten bevorstand, sie wurden unruhig, insoweit, daß sie ihre Blicke fortwährend zwischen dem Beamten und den Schleifen hin- und herwandern ließen. Die Kranzträger legten die fraglichen Kränze dann selbst auf dem Grabhügel nieder, doch hatten sie zuvor die „gemeingefährlichen" roten Schleifen entfernt. Hinterher erhielt Schmidt wegen Uebertretung der Polizeiverordnung vom 12. Juli 1905 (§ 5) einen Strafbefehl in Höhe von 9 Mark, gegen den er Einspruch erhob. Der Amtsanwalt vom Schöffengericht in Magdeburg hielt die Strafe für „angemessen" und bat das Gericht, ebenfalls auf 9 Mark zu erkennen, wenn nicht aus der Polizeiverordnung, so wegen groben Unfugs. Der Verteidiger, Rechtsanwalt Landsberg, beantragte Freisprechung des Angeklagten, da die Polizeiverordnung ungültig sei. Die Polizei habe nicht das Recht, die Art des Grabschmucks zu regeln und eine bestimmte Art der Kranzspenden anzuordnen oder zu verbieten. Das sei Sache der Hinterbliebenen. Aber selbst nach der fraglichen Verordnung könne der Angeklagte nicht bestraft werden, denn der § 5 verbiete nicht das Tragen roter Schleifen im Leichenzuge, sondern das Anbringen solcher Schleifen, und Schmidt habe die Schleifen weder angebracht noch auf dem Grabe niedergelegt. Grober Unfug läge aber auch nicht vor, denn niemand habe sich durch die roten Schleifen beunruhigt gefühlt. Die leichte Störung sei lediglich durch das Erscheinen des Wachtmeisters entstanden, da die Leute neugierig wurden, was nun der Beamte wohl tun werde. Das Gericht ließ dahingestellt, ob die fragliche Polizeiverordnung zu Recht bestehe oder nicht, da der Angeklagte nicht dagegen verstoßen habe. Der § 5 verbiete das Anbringen roter Schleifen an Kränzen, aber nicht das Tragen solcher Kränze. Es wurde deshalb auf Freisprechung erkannt. —

Aken, 10. September. (Aufnahme in die Wählerliste.) Auf Grund der Ordnung für die Erhebung des Bürgerrechtsgeldes, die nach Beschluß der bürgerlichen Stadtverordneten am 14. April 1906 hier eingeführt worden ist, sendet in letzter Zeit der hiesige Magistrat an diejenigen Bürger der Stadt, die das wahlberechtigte Alter erreicht haben oder am Orte zugezogen sind, eine Aufforderung, das Bürgerrechtsgeld zu bezahlen. Da nun die dazu notwendigen Auszüge auch nur von Menschen gemacht werden und deshalb Irrtümer in bezug auf unrechtmäßige Aufforderung zur Zahlung nicht ausgeschlossen sind, die Unterlassung der Reklamation aber leicht den Ausschluß aus der Stadtverordneten-Wählerliste zur Folge haben könnte, werden alle diejenigen, die meinen, zu Unrecht eine derartige Aufforderung erhalten zu haben, ersucht, sich an die Genossen H. Ulrich, Dessauer Tor, L. Göring, Gartenstraße, A. Rödiger, Töpferberg, zu wenden. Alle andern aber fordern wir auf, das verlangte Bürgerrechtsgeld rechtzeitig zu bezahlen, damit ihre Aufnahme in die Stadtverordneten-Wählerliste bewirkt wird. Genossen, nur wenn wir den Einführern des Bürgerrechtsgeldes beweisen, daß das Mittel, unsern Stadtverordneten aus dem Stadtparlament zu entfernen, nichts hilft, sondern daß dadurch immer mehr Arbeitervertreter in Akens Stadtparlament einziehen, wird es möglich sein, diese neu eingeführte mittelalterliche Einrichtung wieder abzuschaffen. —

Burg, 10. September. (Einen großen Theaterabend) veranstaltet der Bildungsausschuß am 19. September im „Grand Salon". Siehe Inserat. —

— (Die Konservativen) unsres Kreises werden sich am 13. September in der „Loge" versammeln. Das diesbezügliche Inserat in den bürgerlichen Blättern besagt, daß nur konservativ denkende Männer zu der Versammlung eingeladen werden. Es wäre aber auch tatsächlich eine Ausnahme ohnegleichen gewesen, wären die Konservativen diesmal von ihrer so „bewährten Ordnung" um Haaresbreite abgewichen. —

Frohse, 10. September. (Volksvereins-Versammlung.) Nachdem die letzte Versammlung wegen schwachen Besuchs nicht hatte tagen können, scheint hierin ein Umschwung eingetreten zu sein, das zeigte der Besuch der Versammlung am Dienstag. Bericht von der Generalversammlung in Barby erstattete Genosse Finke. Er legte die Gründe klar, welche die Delegierten veranlaßt haben, für die Neuregelung der Beitragszahlung einzutreten. Wenn noch Mitglieder über diesen Punkt mißmütig waren, so gelang es dem Redner zu zeigen, daß es verkehrte Sparsamkeit ist, wenn man sich scheut, jetzt etwas mehr für die politische Organisation zu zahlen. Den Arbeitern könnten durch den verderblichen Einfluß unsrer Gegner auf die Gesetzgebung und durch die Agitation der Reichsverbändler Hunderte von Mark jährlich aus der Tasche gezogen werden. Die Mitglieder versprachen dann auch, ihre ganze Kraft der Agitation für den Volksverein und der am 28. September vorzunehmenden Agitation für die „Volksstimme" zu widmen. Als Delegierter für den Bezirkstag wurde Genosse K. gewählt. Die Wahl eines Unterkassierers fiel auf den Genossen F. —

Genthin, 10. September. (Gewerbegericht.) Am Sonnabend findet im Lokal von A. Clement eine öffentliche Versammlung statt, die sich mit der Errichtung eines Gewerbegerichts für unsern Ort befassen soll. Da dies für die Arbeiterschaft von großer Bedeutung ist, ersuchen wir schon jetzt für guten Besuch zu sorgen. Das Referat hat Genosse Undeutsch (Magdeburg) übernommen. Da ein Gewerbegericht für alle am Orte Arbeitenden zuständig ist, auch wenn sie auswärts wohnen, gilt es, in den Arbeitsstätten dies bekanntzugeben. —

Klötze, 10. September. (Deutsche Helden.) Die Gebrüder Drebenstedt und deren Stiefbruder Schulz, die in China und Afrika gekämpft haben, wollten es dem Wirte „Zur Erholung", Herrn Huchel, eintränken, weil er ihnen vor kurzem einen Streich gespielt hatte. Es war Sonntag morgen 4 Uhr, als die drei anrückten. Huchel brachte sich alsbald in Sicherheit. Als die Unholde merkten, daß der Wirt verschwunden war, brach bei ihnen der Tropenkoller aus. Nicht weniger als 84 Fensterscheiben, Fensterkreuze, Türen, Stühle, Gaslampen usw. wurden zertrümmert; in der Küche hausten sie wie Vandalen, sämtliche Tassen, Teller, Kannen und Gläser wurden zerschlagen und die Speisen zur Erde geworfen. Dann drangen sie in das im Dachgeschoß belegene Kinderzimmer, zerschlugen die Scheiben und rissen in ihrer Wut eine größere Puppe in Stücke. Auch die Wirtin kam nicht ohne Schläge davon und mußte flüchten. Außer den Wirtsleuten wurden auch andre Personen, die den Wüterichen wehren wollten, von diesen so reichlich mit Schlägen bedacht, daß sie flüchten mußten. Einer Frau, die ihren Mann abholen wollte, wurde das Zeug vom Leibe gerissen. Das Gasthaus glich einer Trümmerstätte und wurde von zahlreichen Gästen besucht. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 600 Mark belaufen. Die tapferen „Kriegsveteranen" wurden in ihrer Wohnung von dem Gendarmen verhaftet. Für die Steuerzahler von Klötze wird diese Affäre insofern ein Nachspiel haben, daß man die Polizei verstärken muß. Wie mögen diese Heldensöhne — die doch hoffentlich auch Mitglieder eines Militärvereins sind — dem deutschen Namen in China und Afrika zu Ansehen verholfen haben? —

Salzwedel, 10. September. (Eine Gewerkschaftsversammlung fand am Dienstag im Gasthof zur Eiche statt, in der Genosse Volkmann (Breslau) referierte. Auch der christliche Sekretär Barkei war anwesend und pries seine Gewerkschaften als die alleinseligmachenden an, womit er freilich wenig Anklang fand. Die gut besuchte Versammlung brachte unsrer Sache nennenswerte Erfolge.

Schönebeck, 10. September. (Die Arbeiter kaufen doch.) Für wie einfältig heute die Arbeiterschaft von manchen kleinen Geschäftsleuten eingeschätzt wird, das mußte am Sonntag ein Zeitungsträger des Metallarbeiterverbandes erfahren. Der Dreher Hermann Becker hatte sich im Verband angemeldet. Als nun der Zeitungsträger am Sonntag die Zeitung abgeben will, wird ihm von der Frau gesagt, er solle die Zeitung nur ruhig wieder mitnehmen, denn das Mitgliedsbuch habe sie verbrannt. Als der Frau gesagt wurde, daß sie doch nur Arbeiter zu ihren Kunden zähle — die Frau betreibt nämlich in Groß-Salze, Welchhausenstraße 34, ein Schnittwarengeschäft —, da meinte sie: „Zehn Jahre hat es ohne den Verband gegangen, und es wird auch weiter so gehen. Die Arbeiter kommen doch zum Kaufen." Die gute Frau vergißt, daß wir in den 10 Jahren vorwärtsgeschritten sind, und daß ihre Einschätzung der Arbeiterschaft total falsch ist. —

Schönebeck, 10. September. (Eine Zierde.) Endlich hat auch unsre Stadt ein „Kunstwerk", bisher war sie davon frei. Die Bürgerschaft hat der Stadt einen Zierbrunnen zum Geschenk gemacht. Das erste Geld dazu stammt aus den Ueberschüssen der Gewerbe-Ausstellung 1895. 5000 Mark stiftete Frau Dr. Freitag zum Andenken an ihren beim Offenbacher Eisenbahnunglück verunglückten Gatten usw. Das Geld soll aber noch nicht ausreichen, der Künstler allein erhält 12 000 Mark. Einige der Spender sind der Arbeiterschaft teils bekannt durch die niedrigen Löhne, die sie zahlen. Offiziell wurde der Marktbrunnen am Sonnabend vormittag der Stadt übergeben. Der Brunnen hat eine Höhe von 8 Metern und ist 7 Meter breit. Er besteht aus bayrischem Muschelkalkstein. In dem sechseckigen Wasserbecken steht ein Aufbau, an dessen drei Ecken Figuren stehen. Die eine Figur ist ein Schmied mit einem großen Vorschlaghammer und Zahnrad, sie soll die Industrie darstellen; die andre Figur ist ein Bergmann, die dritte Figur ist ein alter Schiffer. Ueber den Figuren befinden sich Wappen. Auf dem Aufbau steht ein Wasserbecken, darin erhebt sich eine Frauenfigur, in der einen Hand hält sie das Schönebecker Stadtwappen, in der andern eine Muschel, aus der sie Wasser gießt. Das Kunstwerk verfehlt seine Wirkung durch den schlecht gewählten Platz, es steht dort vor dem Rathaus, wo der Markt am schmalsten ist, zwischen hohen Gebäuden. Der Brunnen verbraucht in der Stunde 60 Kubikmeter Wasser. Einen Gegensatz bildet das Rathaus, der Kalk ist an mehreren Stellen abgefallen. Es ist wohl angebracht, daß man auch das Rathaus mit neuem Putz versieht, damit der Brunnen einen anständigen Hintergrund hat. —

Staßfurt, 10. September. (Ein neues Adreßbuch) wird für Staßfurt herausgegeben werden. Die Ankündigung ist recht interessant. Es heißt da:

> Wir wissen nicht, ob die Stadtverwaltung ihr Einverständnis erteilt hat, daß städtische Beamte, wie es seit langen Jahren der Fall war, ihre Zeit dazu verwenden, um dem Bergerschen Verlag einen möglichst großen Absatz bzw. Gewinn zu verschaffen, halten auch die Prüfung dieser Frage als nicht in unserm Interesse liegend, für belanglos, erklären jedoch hiermit, daß wir weder amtliches Material, Steuerrollen pp., zur Herstellung unsres Adreßbuchs verwenden, noch die städtischen Beamten, Steuersekretäre, Meldeamtsvorsteher, Bureauassistenten u. dergl. benutzen werden.
>
> Wir schätzen die Tätigkeit der städtischen Beamten zu hoch, um sie für unsre Zwecke, zumal in pekuniärer Beziehung zu verwenden.

Das läßt an Malice nichts zu wünschen übrig, ist aber vielleicht recht angebracht. Herr Stadtsekretär Berger ist über die ihm erwachsende Konkurrenz wenig erbaut. Im übrigen dürfte es wohl richtig sein, daß Beamte keine Nebengeschäfte betreiben sollen. —

— (Die Verhandlungen im Kalisyndikat) werden weitergeführt — man entschließt sich eben nicht leicht zu einer Kriegserklärung. Wie die „Magdb. Ztg." meldet, hat die Aufnahmekommission des Syndikats in Magdeburg zunächst mit „Teutonia" verhandelt. Man einigte sich auf eine Beteiligungsziffer von 17 Tausendstel für 1908 und 17½ Tausendstel für 1909. (Ursprünglich hat „Teutonia", wenn wir nicht irren, 20 Tausendstel gefordert.) Mit „Hildesia" ist noch kein Uebereinkommen erzielt, jedoch ist das bestehende Provisorium bis auf weiteres verlängert. Auch mit den übrigen Werken wird weiterverhandelt. —

Stendal, 10. September. (Eine Revolte polnischer Arbeiter) hat im benachbarten Westhavelland stattgefunden. Da sie sich gegen die Arbeitgeber richtete, wird wohl von diesen nicht eingehalten worden sein, was gewissenlose Agenten versprochen haben. Es ist den Leuten eben noch nicht verständlich, daß der eine nicht zu halten braucht, was der andre verspricht. Mit dem allbekannten und bewährten „Beruhigungsmittel" hat man dann wieder Ordnung geschafft. Wenn in kürzerer oder längerer Zeit die Gesetzgeber zusammenkommen, um Gesetze zu machen, die den Kontraktbruch bestrafen wollen, so mögen sie auch den Wortbruch bestrafen. —

— (Was not täte.) Für die Anfertigung neuer Bänke, die in der hiesigen Höheren Töchterschule Verwendung finden sollen, ist die höchste Preisforderung 1134 Mark, die niedrigste 504 Mark. Unbegreiflich bleibt es, wie bei einer Arbeit, bei der genau die Beschaffenheit und Güte des Materials, die Größe und Form vorgeschrieben ist, ein solch großer Unterschied bei der Preisberechnung entstehen kann. Innungsmeister, denen der Fortbildungsschulbesuch ihrer Lehrlinge immer noch ein Dorn im Auge ist, namentlich wenn der Schulbesuch in die gewöhnliche Arbeitszeit fällt, würden dem Handwerk helfen, wenn sie ihren Kollegen, denen derartige „Rechenfehler" unterlaufen, die Teilnahme an den Unterrichtsstunden empfehlen würden. —

— (Ueber die Entwicklung der Tarifverträge) sprach hier der Genosse Volkmann vom Verband der Bau-, Erd- und gewerblichen Hilfsarbeiter. In der Diskussion wurde vom Vorstand besonders darauf hingewiesen, daß sich die Mitgliederzahl in Stendal von 50 auf 150 gehoben hat, daß außerdem auch der Lohn in einem Zeitraum von 4 Jahren um 11 Pfennig für die Stunde gestiegen ist. Nachdem noch auf das am 12. September stattfindende Stiftungsfest hingewiesen worden war, wobei die Mitglieder um rege Teilnahme ersucht wurden, fand mit einem Hoch auf die Arbeiterbewegung Schluß der Versammlung statt. —

Nürnberg.

2. Nürnbergs Handwerk, Gewerbe und Industrie.

Die Reichsstadt Nürnberg verdankte ihre bedeutende Macht und die glänzende Stellung, die sie unter den selbständigen Gemeinwesen ihrer Zeit einnahm, ihrem aufs höchste entwickelten Handel, der auch Handwerk und Gewerbe in der segensreichsten Weise befruchtete und zu einer anderwärts selten erreichten Blüte brachte. Die Geschichte ihres Handels und ihrer Industrie ist die Geschichte der Stadt selbst. Der Nürnberger Stadtarchivar Dr. Ernst Mummenhoff hat über die Entwicklung von Handel, Gewerbe und Industrie in Nürnberg eine umfangreiche Studie veröffentlicht, der die folgenden Angaben entnommen sind:

Zur Blüte des Gewerbe, wie sie bis zur zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts herrschte, hat nicht wenig der ausgebreitete Handel Nürnbergs beigetragen. Das Handwerk arbeitete in Nürnberg in ganz hervorragender Weise für den Handel und nahm hier eine ganz eigenartige Entwicklung. Länger als anderswo erhielt sich in Nürnberg die sogenannte freie Kunst oder das freie Gewerbe, das den fortwährenden Zuzug von außen nicht behinderte, um immer neue Handwerkskräfte zugunsten des Handels zu gewinnen. Weiter unterschied sich das Nürnberger Handwerk von den analogen Einrichtungen andrer Städte dadurch, daß es sich nicht zur Zunft entwickelte. Es war vollständig vom Rat abhängig, der die Verhältnisse des Handwerks durch Gesetze und Ordnungen bis ins Kleinste regelte, ihm in dem Rugsamt als erste Instanz ein besonderes Amt gab, es in seinem ganzen Leben und Weben, sogar bei seinen Zusammenkünften der strengsten Aufsicht unterstellte und allen zünftlerischen Bestrebungen auf das entschiedenste entgegentrat. Endlich wurden auch noch besondere Anordnungen getroffen, um zu verhindern, daß der Stadt eigentümliche Gewerbe, die vorzugsweise für die Ausfuhr arbeiteten, nach auswärts verpflanzt würden. Er führte deshalb die gesperrten Handwerke ein, bei denen das Wandern untersagt war, während bei den übrigen der Wanderzwang die Regel bildete. Bei den gesperrten Handwerken durfte weder der Meister, noch der Geselle, noch der Lehrling ohne Erlaubnis des Rates die Stadt verlassen. Der Lehrling mußte sich sogar im letzten Jahre seiner Lehrzeit als Jünger aufnehmen lassen. Anfangs wurde der Zweck dieser Maßnahmen auch erreicht, aber später, beim Niedergang der Stadt, kamen trotz aller Aufsicht gesperrte Handwerke aus der Stadt.

In erster Linie waren es die in Metall arbeitenden Handwerke, die nicht allein für den Bedarf der Stadt, sondern auch für die Ausfuhr in alle Herren Länder arbeiteten, wie Goldschmiede, Zinngießer, Waffenschmiede, Harnischmacher, Bombenschmiede, Schwertfeger, Handschuhmacher, Büchsenmacher, dann Schlosser, Uhrmacher, Schraubenmacher, Draht- und Scheibenzieher, Messerschmiede, Werkzeugschmiede, Feilenhauer, Nadler, Nagler, dann die in Kupfer und Messing arbeitenden Handwerke, wie Kupferschmiede, Rotgießer, Beckenschläger, Zirkelschmiede, Kompaßmacher, Spengler u. a.; dann Glasmaler, Korten- und Buchmaler, Kupferstecher und Radierer, Brillenmacher, Töpfer — alles Gewerbe, die in Nürnberg mit der größten Kunstfertigkeit betrieben wurden; dann auch Edelsteinschneider und Geschmeidemacher u. a. Hervorragend war in Nürnberg auch die Weberei und Färberei sowie die Teppichweberei.

Der Rat hielt sehr darauf, die Industrie leistungsfähig zu erhalten und trug stets Sorge, daß nur das beste Material zur Verwendung kam. Schlechte Ware wurde vernichtet. Nicht weniger peinlich wurde darauf geachtet, daß der gute Ruf der Stadt nicht durch die Ausfuhr schlechter Erzeugnisse beeinträchtigt wurde. Zu diesem Zwecke diente die sogenannte „Schau", eine amtliche Prüfungsstelle für die Produkte des Nürnberger Handwerks. Die Prüfung war bei manchen Erzeugnissen eine doppelte: einmal des Materials vor der Verarbeitung, dann aber wurden auch manche Waren nach ihrer Fertigstellung einer Schau unterzogen und dann durch ein besonderes Zeichen, das Nürnberger Stadtwappen oder ein N, kenntlich gemacht. Das waren solche Produkte, die einen bedeutenden Ausfuhrartikel bildeten, wie die Arbeiten der Goldschmiede, Zinngießer, Harnischmacher, Büchsenschmiede, Trompeten- und Posaunenmacher und Sensenschmiede. Gegen die sogenannten „Störer" oder „Stümper" wurde rücksichtslos vorgegangen, nur in einigen Gewerben, wie bei den Schneidern und Schustern, war die Stümperei zugelassen.

Um dem Handwerk neues Leben einzuflößen, war der Rat fleißig auf die Hereinziehung tüchtiger Meister in die Stadt bedacht. So ließ er 1488 von Augsburg eine ganze Kolonie von Barchentwebern kommen, um diesen wichtigen Industriezweig, der zum größten Teile für die Ausfuhr arbeitete, in Nürnberg einzubürgern und dem Augsburger und Ulmer Handel Konkurrenz zu machen. Dieses Bestreben der Heranziehung frischer tüchtiger Kräfte ist auch einer der Hauptgründe für die ungewöhnliche Ausbildung des Gewerbes, insbesondere des Kunstgewerbes in Nürnberg. Die ordentlichen Meister, die hier saßen und vom Rate durch andere hervorragende Vertreter des Handwerks vermehrt wurden, lockte unausgesetzt weitere tüchtige Kräfte an, Meister, die sich in Nürnberg niederließen, tüchtige Gesellen, die an diesem ersten Sitze des deutschen Handwerks ihre weitere Ausbildung suchten. Dieser Handwerkspolitik des Rates ist es wohl auch zuzuschreiben, daß von Nürnberg viele bedeutende, ja epochemachende Erfindungen ausgegangen sind. So wurden in Nürnberg die ersten Taschenuhren, deren Erfindung dem Kunstschlosser Peter Henlein zugeschrieben wird, angefertigt. Albrecht Dürer war der erste, der auf Eisenblatten und Metall ätzte. Das Feuerschloß, das seit 1517 die Lunte ersetzte, war eine Nürnberger Erfindung. Der Mathematiker Georg Hartmann stellte die Abweichung der Magnetnadel fest und erfand 1540 den Kollerstab. Im gleichen Jahre verfertigte Hans Ehemann das Nadelöhr, 1550 Hans Lambrecht die feinen Probierwagen, der Schreiner Leonhard Danner die Brechschraube, mit der man die festesten Mauern brechen konnte, sowie später die messingenen Spindeln, die bei den Buchdruckerpressen verwendet wurden. 1560 erfand der Mechaniker Hans Lobsinger die Luftbüchse. Er erfand auch Verfahren, Zinn zum Zwecke des Formens wie Leder zu erweichen und dann wieder zu härten, große Messingplatten zu hobeln, kleine und große Blasbälge ohne Leder nur von Holz und Kupfer herzustellen. Auch verfertigte er Luftbrunnen sowie Brunnen mit einem Gebläse und mit Messing gefütterte Pumpwerke, die das Wasser meist höher trieben, als es bis dahin der Technik möglich gewesen, ferner Pressen, die Figuren in Gold, Silber und anderm Metall so schön schön drückten, als wären sie getrieben, endlich auch künstliche Mühlwerke der verschiedensten Art, wie Poliermühlen, Zainmühlen, Diamantmühlen usw. Der Orgelmacher Georg Voll führte um 1575 die kleinen Regalwerke ein, 1590 erfand Paul Pfinzing d. Aelt. den Wegmesser, 1593 Johann Prätorius, Professor an der Nürnberger Universität Altdorf den Meßtisch.

Dem Rate war im letzten Grunde der höchste Gesichtspunkt die Entwicklung des Handels und dessen Befreiung von allen ihn hemmenden und fesselnden Banden. Diesem Gesichtspunkt hatte sich auch das Gewerbe zu fügen, und daraus hat es nicht zum wenigsten seine Kraft und Blüte geschöpft. Weil es hier nicht, wie anderwärts, seinen zünftlerischen Gelüsten die Zügel schließen lassen konnte, fuhren beide Teile gut, der Handel wie das Gewerbe, das, soweit es für die Ausfuhr arbeitete, mit dem Handel stand und fiel.

In der Handels- und Gewerbepolitik des Rates vollzog sich ganz allmählich eine Wandlung, was aber weniger an ihm, als an der Engherzigkeit des Handwerks lag, das, wenn es auch keine zünftische Ausgestaltung erfahren hatte, doch von dem zünftlerischen Geist, auch in seinen Einrichtungen, ebenso durchtränkt war, wie die auswärtigen wirklichen Zünfte. Dem steten Andrängen des Handwerks und der ganzen Tendenz der Zeit konnte der Rat auf die Dauer keinen festen Widerstand entgegensetzen. Der zünftlerische Geist mußte schließlich durchdringen, das hat aber dem Nürnberger Gewerbe ebensosehr zum Schaden gereicht wie dem Nürnberger Handel.

Von der zweiten Hälfte des 16. Jahrhunderts an ging der Handel und mit ihm das Gewerbe fortwährend zurück. Der Dreißigjährige Krieg beschleunigte den Verfall noch mehr. Die tiefen Wunden, die er schlug, konnten um so weniger ausheilen, als nach nicht langer Friedensdauer Deutschland immer wieder durch lange und blutige Kriege zerfleischt wurde. Die Raubzüge Ludwigs 14., die Türkenkriege, der spanische Erbfolgekrieg, die Kriege Friedrichs des Großen, dann die Kriege Frankreichs und die Niederwerfung Deutschlands durch Napoleon verwüsteten den Wohlstand Deutschlands und zerrütteten Handel und Gewerbe. In fast allen diesen Kriegen wurde Nürnberg vielfach von Invasionen heimgesucht, die ihm unermeßliche Lasten auferlegten. Dazu kamen in diesen Kriegszeiten ganz unerträgliche Avokatorien und Handelsverbote, die die Ausfuhr unterbanden.

Ein Grund für das Zurückgehen des Handels und der Gewerbe war auch die spätere ganz falsche Handelspolitik des Rates und des Patriziats. Die patrizischen Familien, die vorher fast ausschließlich dem Handel obgelegen und bei den großen Unternehmungen an der Spitze gestanden hatten, fingen mit dem 17. Jahrhundert an, sich immer mehr vom Handel zurückzuziehen, von ihrem Vermögen zu zehren und sich im Hochgefühl ihres uralten Adels und ritterlichen Herkommens zu sonnen. Dadurch wurden ganz bedeutende Kapitalien aus den Handelsunternehmungen zurückgezogen, dann war aber auch das Beispiel der

Wernigerode, 10. September. (Ueber die Budgetbewilligung) referierte in einer Versammlung des Wahlvereins Genosse Prull. Seien in den Ausgabeetats der Bundesstaaten auch keine Forderungen für Militarismus oder Marinismus aufgestellt, die für einen Sozialdemokraten unannehmbar seien, so seien doch eine große Anzahl Posten vorhanden, wie z. B. für den Kirchenkultus, für die regierenden Häuser usw., welche Veranlassung böten, den Gesamtetat abzulehnen. Ebenso sei es mit den Einnahmen der Bundesstaaten bestellt. Auch diese setzten sich zum größten Teil aus indirekten Steuern zusammen, so daß es uns als Sozialdemokraten nicht möglich sei, dafür einzutreten. Die von den süddeutschen Genossen bis jetzt angeführten Gründe reichten noch lange nicht aus, um ihr Verhalten erklärlich zu finden. Der Absatz 3 der Lübecker Resolution könne ruhig gestrichen werden, da ja der vorhergehende Absatz seiner Meinung nach schon im gewissen Sinne, und zwar durch das Wort normalerweise den Genossen das Recht gebe, für das Budget zu stimmen. Bedauerlich sei aber die Art und Weise, wie die Differenzen in den Parteikreisen in dieser Frage zum Austrag gebracht werden. In der Diskussion sprachen alle Redner ihre Verwunderung darüber aus, daß die „Volksstimme" noch keine Stellung zur Frage genommen hat. Die Versammlung nahm folgende, vom Referenten vorgeschlagene Resolution einstimmig an:

„In der Erwägung, daß alle deutschen Bundesstaaten den Charakter des Klassenstaats tragen, daß überall das Prinzip der Gleichberechtigung aller Staatsbürger Sozialdemokraten gegenüber verletzt wird, daß die Regierungen der Bundesstaaten die reaktionären Maßnahmen des Bundesrats unterstützen und daß die Bewilligung des Budgets als ein Vertrauensvotum für eine Regierung angesehen werden muß, protestiert die am 7. September in Wernigerode stattfindende Versammlung mit Entschiedenheit gegen die Budgetabstimmung der sozialdemokratischen Fraktionen in Baden und Bayern. Die Versammlung bedauert, daß die „Volksstimme" zu dieser so wichtigen Parteifrage noch nicht Stellung genommen hat."

Im Punkt „Verschiedenes" wurde der Vorstand beauftragt, demnächst eine Sitzung mit den Vorständen der Gewerkschaften sowie des Kartells in die Wege zu leiten zur Beratung der Frage: Wie entfalten wir eine bessere Agitation für den Wahlverein und die Parteipresse?

Anmerkung der Redaktion. Es ist falsch, wenn in der Versammlung behauptet wird, die „Volksstimme" habe zum Budgetstreit nicht Stellung genommen. Sie hat erklärt, daß diese Frage durch den Parteitag, und nur durch diesen, entschieden werden kann. Dieser Entscheidung der maßgebenden Instanz vorzugreifen, fühlte die „Volksstimme" sich nicht berufen, und das um so weniger, weil die Erfahrung gelehrt hat, daß derartige Zeitungsstürme auf den Parteitagen in ein sanftes Kompromißsäuseln abflauten. Zurück blieb nur gegenseitige Erbitterung bei uns und eine Wagenladung Material für unsre Gegner. Dieses leichtfertige Spiel mit den Interessen der Partei in einer rein taktischen und sachlich sehr strittigen Frage — die Auslegung des dritten Absatzes der Lübecker Parteitagsresolution — glaubte die „Volksstimme" aus Verantwortlichkeitsgefühl nicht mitmachen zu sollen. Sie hat ihre Leser aber hinreichend über Ursache und Verlauf des Streites auf dem laufenden gehalten, so daß sich jeder selbst ein Urteil bilden konnte, wie ja auch die Versammlung in Wernigerode beweist. —

Vermischte Nachrichten.

* **Sehn Sie, das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein!** Was Maximilian Harden pro Woche verdient, wird von einem kundigen Thebaner in dem „Stereothpeur" ausgerechnet. Es heißt dort: Die „Zukunft" wird in einer durchschnittlichen Auflage von ungefähr 55 000 Exemplaren gedruckt. Das Heft kostet 50 Pfg. Wir nehmen an, daß es die Abonnenten billiger haben und rechnen deshalb nur einen Durchschnittspreis von 40 Pfg. pro Heft. Das würde einen Umsatz von mehr als 15 000 Mark ergeben. Von diesem Betrage rechnen wir ab 5000 Mark für den Buchhändlerverkehr; bleiben 10 000 Mark. Davon ziehen wir weiter ab 3000 Mark für die Herstellung des Heftes. Rest: 7000 Mark. Von diesen wären dann weiterhin noch in Abzug zu bringen die Honorare. Sie wissen, Harden schreibt seine „Zukunft" zur Hälfte selbst; es ist also hoch genug gegriffen, wenn wir für jedes Heft 1000 Mark ansetzen. Bleiben 6000 Mark. Hiervon rechnen wir dann noch einmal 1500 Mark herunter für unverkaufte Exemplare; doch haben wir diese auf der andern Seite wieder voll und ganz hinzuzuzählen für Inserate und Extrabeilagen. Es bleiben also in jedem Falle mindestens 6000 Mark blanker Reingewinn für ein Heft; das heißt also jährlich 312 000 Mark! —

* **Die reiche Erbkatze.** In dem Städtchen Wilkesbarre in Pennsylvanien herrscht große Trauer: Pinkey ist gestorben. Sie war die Erbin des verstorbenen Benjamin Dilley, eines angesehenen Kaufmannes des Ortes; friedlich und einsam lebte sie seitdem auf dem ererbten Anwesen, dessen Wert auf 800 000 Mark geschätzt wurde. Miß Ada Rush war ihre einzige Gefährtin — und ihre einzige Wärterin. Denn Pinkey war die prachtvolle Angorakatze Mr. Dilleys, die reichste Katze der Welt, die Königin der Katzen. Und doch ist sie ledig geblieben. Sie stirbt ohne direkten Nachkommen; ihre Erbschaft fällt ihrem jüngeren Bruder, einem prachtvollen jungen Kater, anheim. Als Benjamin Dilley sein Vermögen seiner Lieblingskatze vermachte, fehlte es nicht an Kritikern, die der Ansicht waren, das schöne Geld würde in den Händen junger Neffen und Nichten bessere Verwendung finden, und andre plädierten für eine wohltätige Stiftung zugunsten alter amerikanischer Schauspieler. Aber Benjamin Dilley ließ sich nicht irremachen; vielleicht besaß er keine Neffen, vielleicht war er mit ihnen nicht zufrieden und vielleicht hat er eine Abneigung gegen alte amerikanische Schauspieler. Er vermachte sein Vermögen seiner Lieblingskatze, die jetzt, nach kurzem aber sorglosem Dasein, ihm in den Tod gefolgt ist. —

* **Das Ende der Zensur.** Die Welt wird keine Gelegenheit mehr haben, sich an den lustigen Streichen der türkischen Theaterzensur zu ergötzen; die friedliche Revolution im osmanischen Reiche hat ihre Wirkung, auch auf das Theater erstreckt und die Zensur abgeschafft. Das große Ereignis wurde von den Jungtürken in folgender höchst ergötzlicher „Todesanzeige" bekanntgemacht: „Wir beehren uns, Ihnen den Heimgang der Frau Anastasia Zensura anzuzeigen, die am 23. Juli 1908 eines friedlichen Todes verschieden und am 24. beim Klange von Pfeifen und Trommeln begraben worden ist. Enver-Bei und seine Kameraden haben Trauerkleidung angelegt. Die arme Verstorbene wurde auf dem Wege zu ihrer letzten Ruhestätte von den Zurufen eines begeisterten Volkes begleitet, das mit ihr ein ganzes schmachvolles System scheiden sah. Mme. Anastasia ist tot! Betet nicht für sie! Schickt keine Blumen und Kränze!" —

* **Die Paradehosen.** Von der Straßburger Kaiserparade berichtet das Blatt „Der Elsässer": Das Wetter sprach diesmal auch ein gewichtiges Wort, um die ganze Parade des einheitlichen Aussehens zu berauben. Seit Freitag abend regnete es unaufhörlich; man hatte deshalb die Anordnung: ob weiße oder schwarze Hose angelegt werde, in Abhängigkeit vom Wetter gestellt und dann im letzten Moment den Befehl, weiße Hosen anzuziehen, nicht mehr an alle Truppenteile bringen können; kurzum, ein Infanterie-Regiment (126) erschien in schwarzer Hose und konnte diesen Abstich auch nicht mehr korrigieren. Prophylaktischer war eine Kompanie eines andern Regiments verfahren: sie erschien in schwarzer Hose, legte dann, als sie erfahren haben mochte, daß der Bataillonskommandeur der Verzweiflung nahe war wegen dieser Abweichung, stillschweigend die Tornister ab, setzte die Gewehre zusammen, entnahm den Tornistern die frischgebügelten Weißen, und zog sich, in der Schamhaftigkeit durch die große Entfernung von der Tribüne unterstützt, unter freiem Himmel um und versteckte die Schwarzen im Tornister. —

Kleine Chronik.

Selbstmordversuch einer Elfjährigen.

Auf der Fahrt von Berlin nach Leipzig hat sich ein 11jähriges Mädchen in selbstmörderischer Absicht aus einem Abteil des D-Zugs hinausgestürzt. Das Mädchen war seinen in Leipzig wohnenden Eltern durchgebrannt und in Berlin aufgegriffen worden. Der Vater des Kindes hatte nun die kleine Durchbrennerin abgeholt, um sie nach Hause zu bringen. Zwischen den Stationen Bergwitz und Radis stürzte sie sich aus dem Waggonfenster. Glücklicherweise sind die Verletzungen, die sie bei dem Sprunge davontrug, nicht lebensgefährlich. Das Mädchen wurde mit dem nächsten Zuge nach Bitterfeld gebracht und später dem Elternhause zugeführt. —

In der Verzweiflung.

Ein tragisches Geschick hat den Amtsrichter Heinrich Fritz aus Jerichow ereilt. Der 34jährige Richter lebte mit seiner Frau in glücklichster Ehe. Vor kurzem erkrankte die Frau, und nur von einer Operation konnte sie Rettung erhoffen; sie weigerte sich aber, sich operieren zu lassen, da sie sich zu schwach fühlte. Ihr Mann redete ihr indessen so lange zu, bis sie seinem Drängen nachgab. Kurze Zeit nach der Operation starb sie. Der Richter beschuldigte sich in seiner Verzweiflung, den Tod der geliebten Gattin verschuldet zu haben und ertränkte sich, nachdem er einige Tage ziellos in Berlin und Potsdam umhergeirrt war, im Großen Wannsee. Seine Leiche ist bereits geborgen. —

Freigesprochen.

Der Tischler Eugen Deska aus Lichtenberg, der bei einer Radtour am 10. Mai d. J. auf der Chaussee zwischen Köpenick und Müggelheim den Bahnarbeiter Adolf Vorbeck erschossen hatte, nachdem dieser mit drei andern Männern ihn und seine Ehefrau schwer beschimpft und angegriffen hatte, ist am Mittwoch von der Anklage der fahrlässigen Tötung freigesprochen worden, nachdem er 120 Tage in Untersuchungshaft gesessen hatte. —

Barbarische Eltern.

Wie aus Zabrze gemeldet wird, wurden der Grubenarbeiter Paul Galvas und seine Ehefrau Martha wegen fortgesetzter Mißhandlung ihrer beiden Kinder im Alter von 2 und 3 Jahren vom Schöffengericht zu Gefängnisstrafen verurteilt. Wütend darüber begaben sich die Eheleute nach dem Termin in ihre Behausung und schlugen in so barbarischer Weise ihr dreijähriges Kind, daß es bald darauf starb. Der Körper der kleinen Leiche ist über und über mit dunkeln, blauen und mit Blut unterlaufenen Flecken bedeckt. Die Eltern wurden verhaftet. —

Die Rache des Musketiers.

Aus Allenstein wird berichtet: Zwei Unteroffiziere vom 151. Inf.-Regt. wurden bei Rössel, wo sie im Quartier lagen, durch mehrere Zivilpersonen überfallen, mit Steinen beworfen und mit Stöcken und Messern bearbeitet. Als eine von dem Offizier herbeigerufene Wache einschritt und die Rädelsführer verhaftete, stellte sich heraus, daß unter ihnen ein in Zivilkleidern steckender Musketier war, der sich in dieser Verkleidung an seinen Vorgesetzten rächen wollte.

Ist „Manoli" eine Beleidigung?

Eine interessante Entscheidung fällte das Potsdamer Schöffengericht in einer Privatklage gegen den Arbeiter Wilhelm Marzahn aus Kaputh. Der Beklagte hatte am 1. Juli d. J. den Stellmacher Klockiwiez auf der Fahrt von Berlin nach Kaputh in einem Abteil der 4. Klasse mit Bezug auf seine Religion beschimpft und ferner mit entsprechender Handbewegung geäußert: „Sie sind ja Manoli, Sie kennen wir schon." Das Gericht trat in eine genaue Prüfung der Bedeutung dieses Ausdrucks ein, der sämtlichen Herren am grünen Tische fremd war. Nach erschöpfender Definition des Ausdrucks seitens eines beteiligten Rechtsanwalts kam das Gericht zu der Ansicht, daß die inkriminierte Redensart eine Beleidigung involviere und verurteilte den Beklagten zu 10 Mark Geldstrafe. Bisher wurde vor dem Potsdamer Schöffengericht noch niemals wegen „Manoli" verurteilt, von dem der Vorsitzende richtig bemerkte, daß er das Wort nur als Zigarettenmarke, nie aber mit der Bedeutung „Verrückt" gekannt habe. —

Jubiläumsfeier und Rauferei.

Bei den Festlichkeiten zur Feier des 1100jährigen Bestehens des Fleckens Dachau in Oberbayern verursachten Betrunkene am Bahnhof eine große, allgemeine Rauferei. Man schlug sinnlos mit eisernen Gartenstühlen aufeinander los und machte von den Messern einen ausgiebigen Gebrauch. Die Messerstecherei wurde im Eisenbahnzug fortgesetzt, so daß auf freiem Felde die Notleine gezogen wurde. Bei dieser Gelegenheit gelang es mehreren Messerhelden, zu entwischen. Die übrigen Raufbolde wurden von den Mitreisenden festgehalten und in München der Polizei übergeben. —

Die Cholera in Petersburg.

In Petersburg ist durch bakteriologische Untersuchung der erste Fall von Cholera asiatica festgestellt worden. Gleichzeitig sind zehn choleraverdächtige Kranke in den Krankenhäusern eingeliefert worden. Es ist konstatiert worden, daß der Cholerafall nicht von außen eingeschleppt wurde, sondern durch Infektion innerhalb der Stadt erfolgt ist. Die Stadt trifft in den Fabrikvierteln etwas verspätete, umfangreiche Vorkehrungen gegen die Weiterverbreitung der Seuche. —

Ein Triumph der Flugmaschine.

Nach mancherlei Unfällen ist es am Mittwoch dem amerikanischen Flugtechniker Orvill Wright gelungen, einen vollen, unbestrittenen Erfolg zu erringen, nachdem er bereits am vorhergehenden Tage einen sehr beachtenswerten Probeflug mit seiner Flugmaschine ausgeführt hatte. Während Wilbur Wright in Paris operierte, ist sein Bruder Orvill in Washington tätig, um dort den Militärbehörden seinen Aeroplan vorzuführen. Nach anfänglichen Mißerfolgen ist ihm jetzt der große Wurf gelungen. Orvill Wright machte vor Beginn des Exerzierens auf dem Truppenübungsplatz des Signalkorps zu Washington einen Aufstieg mit seinem Aeroplan, bei dem er den Exerzierplatz 58 mal in der Zeit von 57 Minuten 31 Sekunden umkreiste und dabei etwas über 59 Kilometer zurücklegte. Er erreichte damit eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 57,924 Kilometern in der Stunde und hat in der Gesamtleistung alle bisher bestehenden Aeroplan-Weltrekords gebrochen. Wright, der die Bewegungen des Aeroplans vollständig beherrschte, erklärte den seinen Flug beobachtenden Offizieren, er hätte noch länger in der Luft bleiben können. Die Aufstiege Wrights bilden die Proben für seine offiziellen Flüge. Die Armeeverwaltung wird seine Flugmaschine ankaufen, falls es ihm bei den offiziellen Flügen gelingt, bei einer Stundengeschwindigkeit von 40 englischen Meilen eine Stunde in der Luft zu bleiben. —

Schraubenflieger.

Im Morrispark-Autodrom in Neuyork sollen demnächst Versuche mit einem Schraubenflieger Mister Wilbur Kimballs beginnen. Die Maschine ist nach einem neuen Prinzip gebaut und gleich einem Spinnennetz mit zwanzig kleinen Holzschrauben in den Maschen. — Einen andern Schraubenflieger hat in Washington Emil Berliner, der Erfinder des Telephonübertragers, fertiggestellt. Die ersten Versuche sollen ergeben haben, daß die Maschine 360 Pfund gerade in die Luft erheben kann. Der Apparat besteht aus Stahl und Aluminium und wird durch horizontale nach vorwärts geneigte Schrauben angetrieben. Berliner meint, daß sein Schraubenapparat, an einem Lenkballon angebracht, dessen Schnelligkeit verdoppeln würde. —

Das unsittliche Kostüm.

Im Staate Indiana hatte eine Dame, ein Fräulein Turner, durch das Tragen eines Directoirekostüms das heftige Mißfallen einiger puritanischer Gemüter erregt. Man machte die Behörde auf das „unsittliche" Kostüm aufmerksam, und die Dame wurde angeklagt. Auf Verlangen des Richters erschien sie in dem besagten Kostüm vor Gericht, und der Erfolg war ein Freispruch. Der Richter begründete ihn damit, daß bei dem Directoirekostüm durchaus nicht mehr von den Strümpfen zu sehen sei, als bei Regenwetter durch das Aufraffen des Rockes enthüllt würde. —

Ein Priester als Mörder.

In Rom wurde vor einigen Tagen der 60 Jahre alte Priester Constantini durch Hammerschläge ermordet tot in seiner Behausung aufgefunden. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf den jungen Priester Alfredo Adorni, den die Polizei verhaftete, und der bereits ein Geständnis ablegte. Danach hätte der alte Priester seinen jungen Kollegen zu veranlassen gewußt, mit ihm in Beziehungen zu treten, die er ihm nach jedem Besuch reichlich honorierte. Als dann Adorni eines Tages, von Ekel erfaßt, erklärte, er mache nicht mehr mit, antwortete der Alte, er werde ihn dann seinen Vorgesetzten anzeigen. Hierauf habe Adorni in blinder Wut den Greis mit einem Hammer niedergeschlagen und sei entflohen, nicht ohne ein Sparkassenbuch über 800 Lire und zwei silberne Uhren mitzunehmen. —

Die Stadt aller Religionen.

In England, dem Staate der Freiheit, gedeihen auch alle Religionen friedlich nebeneinander, und besonders in London dürfen alle Sekten nach ihrer Fasson selig werden. So ist kürzlich sogar in South Tottenham ein großer Mormonentempel feierlich eingeweiht worden. In Eastend gibt es zwei chinesische Gebethäuser, in denen nach London verschlagene Zopfträger ihren Weihrauch vor den chinesischen Götzenbildern verbrennen können. Für Malaien tut ein Tempel in der St. Georges Street seine Tore auf. Perser können in einem hochgelegenen Raume in Bloomsbury in ihrer althergebrachten Weise die Sonne anbeten. In London lebende Mohammedaner haben eine Auswahl von Moscheen in den verschiedensten Stadtteilen. Das Christentum wird in London durch nicht weniger als 300 Sekten

---

ersten Bürger der Stadt für die übrigen Kaufleute ein mächtiger Ansporn gewesen.

Die Engherzigkeit und der Brotneid des Handwerks und die religiöse Unduldsamkeit des Rates verschuldeten auch, daß nach und nach in den Orten der Umgebung der Nürnberger Industrie immer mehr Konkurrenz erwuchs. Die Handwerker schlossen jeden Zuzug ab, vertrieben die Handwerker, die sich etwa in sittlicher Beziehung vergangen hatten, wiesen alle Neurungen weit von sich und arbeiteten in ihrem althergebrachten Schlendrian weiter. Die ausgetriebenen Handwerksgesellen, insbesondere aber die gesperrten Handwerke, die in der Stadt keine Nahrung mehr fanden, errichteten anderswo, namentlich in benachbarten Orten, neue Werkstätten und machten so dem Nürnberger Handwerk empfindliche Konkurrenz. Der Rat, der früher Gewerbetreibende zur Erweiterung des Handels und der Industrie nach Nürnberg gezogen, versagte jetzt fremden Industriellen die Aufnahme, wie den von Ludwig 14. ausgetriebenen französischen Refugiés, die sich dann in Erlangen und Schwabach niederließen und dort eine blühende Handschuh-, Strumpfwaren- und Nadelfabrikation begründeten, zum größten Schaden der Nürnberger Industrie. Noch gefährlicher für Nürnberg war, daß infolge des Merkantilsystems der Fernhandel auf allen Seiten eingeengt und Nürnberg wichtige Absatzgebiete verschlossen wurden.

Trotz alledem hatten aber Handel und Gewerbe in Nürnberg im 17. und 18. Jahrhundert ihre Bedeutung noch keineswegs eingebüßt. Das Gewerbe insbesondere zehrte von seiner glanzvollen Vergangenheit. An erster Stelle waren es die mehr technischen und mechanischen Handwerke, die sich auch in der Zeit des Niedergangs noch durch bedeutende Leistungen hervortaten. Der alte Nürnberger Geist verleugnete sich auch insofern nicht, als er noch eine ganze Reihe von Erfindungen hervorbrachte.

Als 1806 Nürnberg an Bayern überging, befanden sich Handwerk und Gewerbe in der trostlosesten Lage, die sich noch verschlimmerte infolge des für die Stadt sehr ungünstigen neuen Zollsystems, der Absperrungsmaßnahmen der übrigen Staaten und der widrigen Zeitläufte überhaupt. Aber trotz aller Hindernisse und Schwierigkeiten brachte Nürnberg auch in dieser Zeit einige neue Industrien hervor und erweiterte die älteren. So wurde 1820 eine große Tuchfabrik errichtet, die Tabakfabrikation nahm in den 20er Jahren einen bedeutenden Aufschwung, die Nachtlichtefabrikation entwickelte sich immer mehr. 1829 entstand eine Papiermachéfabrik, 1832 die erste Dampfschokoladefabrik und eine Papierfabrik, 1826 hielt die Seidenzucht als ganz neue Industrie ihren Einzug, sie ist aber wieder verschwunden. 1838 wurde in Nürnberg die erste Ultramarinfabrik errichtet. In den 40er Jahren wurden die zerstreuten Hopfenniederlagen vereinigt, wodurch sich der große Hopfenmarkt entwickelte, der allmählich zum Weltmarkt wurde.

Der Boden für die großen fabrikmäßigen Unternehmungen wurde mit der Einstellung der Dampfmaschine in den Dienst der Gewerbe und mit dem ungeahnten Verkehr, den die Eisenbahnen hervorriefen, vorbereitet. Die erste Eisenbahn in ganz Deutschland wurde zwischen Nürnberg und Fürth gebaut. 1842 entstand die Klettsche Maschinenfabrik und Eisengießerei, jetzt eines der ersten Werke dieser Art in Deutschland, nach ihm wuchs eine ganze Reihe andrer Maschinenfabriken hervor. Auch auf allen andern Gebieten regte sich jetzt wieder der alte industrielle Geist. Eine Anzahl älterer Industrien, die für die Ausfuhr arbeiteten, lebten wieder auf und andre entstanden neu. Von den Gewerben, die um diese Zeit und späterhin durch Herstellung von Handelswaren den alten Nürnberger Ruf wieder zu Ehren brachten, sind außer der jetzt mächtig entwickelten Maschinenindustrie, die eine derartige Spezialisierung erfahren und einen solchen Umfang angenommen hat, daß Nürnberg auf diesem Gebiet einen der ersten Plätze der Welt beanspruchen darf, folgende zu nennen: Holz- und Metalldrechslerei, Spielwarenfabrikation aller Art aus Blech, die in Nürnberg zur größten Vollkommenheit gediehen ist. Berühmt sind auch die Nürnberger Zinnfiguren. Die Holzspielwarenfabrikation, die 1861 noch in 120 Werkstätten betrieben wurde, erhielt eine bedeutende Konkurrenz durch die Holzspielwarenindustrie in Thüringen und im Erzgebirge, die die billigen Spielwaren fast ganz an sich riß. Die Bleistiftfabrikation, die 1731 durch A. W. Faber in Stein bei Nürnberg begründet wurde und die zum größten Teile noch heute im Besitz dieser Familie ist, ist jetzt durch eine Reihe bedeutender Werke vertreten, die den Weltbedarf in der Hauptsache decken. Eines der blühendsten Gewerbe war die Kammacherei, die 1861 120 Werkstätten und 4 Fabriken zählte, jetzt aber zurückgegangen ist, wie auch die Bürstenindustrie. Die Pinselindustrie dagegen ist in Nürnberg hervorragend vertreten.

Zu den Gewerben, die den Ruf Nürnbergs in der ganzen Welt verbreiteten, gehören an erster Stelle die in Metall arbeitenden, die durch eine große Anzahl von Branchen vertreten, wie Rotschmiede, Gürtler, Metallschlägerei, ein Nürnberg und seiner weiteren Umgebung eigentümliches Gewerbe, Draht-, Brokatfabrikation, eine hervorragende Reißzeugfabrikation, Werkzeugfabrikation, mechanische Werkstätten u. a. Bedeutend ist noch die 1705 eingeführte Spiegelfabrikation, der Hauptsitz ist jedoch die Nachbarstadt Fürth. Sehr ausgedehnt ist auch die Buchbinderei und die verwandten Branchen, wie die Hantierung der Papparbeiter, der Portefeuiller usw. Die chromolithographische Industrie ist durch eine große Anzahl kleiner und größerer Betriebe vertreten. Die Gold- und Silberpapierfabrikation ist ebenfalls bedeutend. Aus der Nahrungs- und Genußmittelindustrie ist besonders die hervorragende Brauerei, dann die Lebküchnerei, ein von jeher Nürnberg eigentümliches Gewerbe, zu erwähnen. Die Herstellung der berühmten Nürnberger Lebkuchen erfolgt jetzt in der Hauptsache auf dem Wege des Fabrikbetriebs unter Anwendung der Dampfkraft. Noch in neurer Zeit ist Nürnberg der Sitz mehrerer hervorragender Industrien geworden, wie der elektrischen Maschinenanlagen, die von Siegm. Schuckert eingeführt wurde, der Telephoneinrichtungen, Fahrräder, Selbstfahrer, Beleuchtungskohlen und Kabel. Auch sonst sind in Nürnberg in den letzten Jahrzehnten eine Menge neuer Gewerbe aufgetaucht, die auf dem günstigen Boden, den sie in der Stadt finden, sich rasch entwickelt haben.

So ist Nürnberg, das vor 100 Jahren kaum 25 000 Einwohner zählte, jetzt aber deren fast 320 000, wovon mehr als 100 000 in Industrie und Gewerben beschäftigt sind, wieder zu einem Industrieort ersten Ranges geworden, und das verdankt es nicht in letzter Linie seiner Arbeiterschaft. —

vertreten, die alle eine eigne Kirche haben. So versammeln sich in London u. a. die sogenannten Sandemanier, die ihren Ursprung von den Gassiten herleiten; ferner die „Cokeler“, deren Sekte durch einen Schuhmacher aus Walworth begründet wurde. Regelmäßige Andachten haben ferner die „Adventisten vom siebenten Tage“, die den Sonnabend als Ruhetag feiern. Auch die prophetisch begabte Dienstmagd Johanne Southcott hat eine kleine Gemeinde. Schließlich sei noch erwähnt die allerdings sehr kleine Sekte der „Shakers“, die zum Zölibat und zur Gütergemeinschaft verpflichtet sind. —

Marktberichte.

Magdeburg, 9. Sept. Die heutigen Marktpreise waren: Erbsen, gelbe zum Kochen 22,00—25,00. Speisebohnen (weiße) 23,00 bis 34,00. Linsen 20,00—44,00. Eßkartoffeln neue 4,50—6,00. Richtstroh 4,50—5,50. Krummstroh 3,50—4,00. Heu 6,00—7,00. Alles für 100 Kilo. Rindfleisch im Großhandel 1,08—1,28, von der Keule 1,50—1,60, Bauchfleisch 1,30—1,40. Schweinefleisch 1,40 bis 1,60. Kalbfleisch 1,40—1,70. Hammelfleisch 1,40—1,70. Speck (geräuchert) 1,50—1,60. Eßbutter 2,50—2,80. Alles für 1 Kilogramm. Eier für 60 Stück 3,80—4,60. —

Wasserstände.

Elbe, Saale und Mulde.						
Straußfurt	8. Sept.	+ 1.25	9. Sept.	+ 1.20	0.05	—
Weißenfels Untp.	„	+ 0.58	„	+ 0.44	0.14	—
Trotha	„	+ 2.00	„	+ 1.90	0.10	—
Alsleben	„	+ 1.70	„	+ 1.58	0.12	—
Bernburg	„	+ 1.22	„	+ 1.15	0.07	—
Calbe Oberpegel	„	+ 1.56	„	+ 1.54	0.02	—
Calbe Unterpegel	„	+ 0.76	„	+ 0.72	0.04	—
Mulde.						
Dessau, Muldenbr.	8. Sept.	— 0.02	9. Sept.	+ 0.08	—	0.10
Elbe.						
Pardubitz	7. Sept.	— 0.62	8. Sept.	— 0.58	—	0.04
Brandeis	„	—	„	—	—	—
Melnik	„	+ 0.30	„	+ 0.24	0.06	—
Leitmeritz	„	— 0.23	„	— 0.29	0.06	—
Aussig	8. „	+ 0.02	9. „	— 0.05	0.07	—
Dresden	„	— 1.46	„	— 1.41	—	0.05
Torgau	„	+ 0.32	„	+ 0.35	—	0.03
Wittenberg	„	+ 1.25	„	+ 1.18	0.07	—
Roßlau	„	+ 0.67	„	+ 0.66	0.01	—
Barby	„	+ 0.87	„	+ 0.90	—	0.03
Schönebeck	„	+ 0.78	„	+ 0.79	—	0.01
Magdeburg	9. „	+ 1.00	10. „	+ 0.93	0.07	—
Tangermünde	8. „	+ 1.20	9. „	+ 1.30	—	0.10
Wittenberge	„	+ 0.88	„	+ 0.96	—	0.08
Broda-Dömitz	„	+ 0.34	„	+ 0.33	0.01	—
Lauenburg	„	+ 0.39	„	+ 0.41	—	0.02

Iser, Eger und Moldau.					Fall	Wuchs
Jungbunzlau	7. Sept.	+ 0.08	8. Sept.	+ 0.10	—	0.02
Laun	„	+ 0.05	„	+ 0.03	0.02	—
Budweis	„	+ 0.10	„	+ 0.02	0.08	—
Prag	„	—	„	—	—	—

219. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. September 1908. Vormittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

49 (400) 59 102 51 66 89 403 5 47 62 978 **1**044 68 368 90 615 857 912 **2**182 233 313 406 590 881 971 **3**749 93 851 84 **4**063 118 19 291 485 569 662 756 75 81 940 60 (300) **5**006 164 669 630 44 57 752 924 **6**179 235 397 500 **7**189 313 565 614 **8**154 59 205 21 523 49 (300) 71 620 50 746 **9**072 213 58 345 484 89 561 91 99 **10**021 49 163 289 398 798 946 **11**212 341 442 609 771 906 **12**039 148 360 435 39 687 981 96 **13**152 407 16 873 **14**519 **15**217 397 406 88 98 620 70 73 967 **16**014 108 60 302 4 514 737 (300) 998 36 **17**048 (300) 344 667 714 (300) 936 **18**078 207 57 534 831 **19**328 51 458 60 542 763 924

20456 577 632 62 826 907 87 **21**024 92 157 71 209 426 640 61 777 **22**058 292 462 63 85 808 (400) 95 902 **23**206 **24**071 204 53 76 320 (400) 82 403 (300) 678 859 (500) **25**097 191 315 53 410 607 (300) 80 97 637 781 976 **26**196 412 63 633 **27**062 76 182 370 (400) 497 622 **28**046 144 67 204 335 55 573 92 711 41 47 893 956 89 **29**232 383 520 753 946 59 (300)

30187 287 412 93 502 804 25 71 **31**059 133 236 339 461 706 8 823 33 **32**119 233 351 79 82 492 503 695 775 846 929 **33**032 47 110 75 372 425 775 98 899 **34**360 457 614 790 92 972 **35**000 40 234 (400) 50 501 6 618 (380) 735 99 (400) **36**017 154 287 475 588 646 50 743 (300) 953 **37**060 152 324 413 545 (3000) 676 732 67 98 **38**079 (400) 861 970 **39**070 77 (300) 109 269 358 432 37 684 (300) 745 960

40218 34 432 86 622 997 (400) **41**246 97 391 502 29 686 834 **42**330 449 791 849 982 **43**028 68 466 651 (300) 736 **44**008 108 16 32 291 315 453 83 659 885 **45**032 175 248 341 537 **46**115 382 627 57 746 876 917 80 **47**076 151 690 809 **48**149 531 657 64 811 68 **49**032 (400) 98 261 443 885 (300) 909

50063 76 106 91 254 446 567 **51**044 52 247 306 499 972 **52**010 82 106 13 37 54 (300) 487 574 760 **53**098 256 659 758 82 959 **54**111 249 308 562 606 70 785 929 46 **55**091 92 181 613 679 90 **56**042 142 263 472 553 617 91 773 **57**096 388 772 880 **58**155 500 705 773 903 79 **59**108 42 52 526 58 661 (400) 751 996

60782 820 65 **61**125 32 264 84 301 70 81 498 530 815 16 46 938 86 **62**125 37 214 481 934 51 **63**030 537 741 932 **64**018 378 725 914 **65**123 622 **66**044 66 280 426 91 742 (400) 55 853 76 920 52 71 **67**380 411 15 577 699 802 949 66 **68**066 161 264 65 (300) 911 **69**233 379 514

70624 960 **71**079 (300) 346 760 851 59 74 **72**307 625 61 775 832 39 934 **73**406 38 45 90 525 50 93 **74**117 43 (300) 491 543 625 35 45 758 876 921 **75**017 37 64 (300) 115 382 (500) 627 723 32 812 18 **76**140 70 566 624 89 802 **77**026 45 156 263 394 478 997 **78**100 356 646 66 93 848 78 91 **79**040 359 61 784 812 24 77 99

80094 109 (300) 50 246 81 537 658 865 **81**065 266 390 442 87 (500) **82**016 38 185 313 20 325 966 **83**079 84 99 475 539 647 65 **84**101 395 524 29 682 **85**147 240 414 664 801 **86**059 218 40 425 568 819 72 963 **87**180 259 346 420 43 44 571 80 659 (500) 746 (300) 841 63 **88**219 404 80 706 801 975 **89**181 295 415 543 65

90054 127 66 (300) 240 350 654 802 **91**034 66 111 432 539 604 878 94 994 **92**042 (300) 109 39 75 92 228 (500) 65 66 503 635 (300) 753 847 953 **93**466 19 62 95 733 993 **94**090 136 (300) 246 309 428 33 640 866 903 62 **95**253 55 337 45 587 679 706 920 35 **96**054 123 308 49 496 611 (400) 91 735 844 82 962 (400) 86 **97**038 **98**015 29 145 69 240 68 327 (300) 479 519 (300) 836 **99**062 164 67 99 453 577 97 689 725 974

100242 (300) 59 **101**029 230 33 506 80 601 924 (500) **102**237 50 372 759 828 991 **103**281 373 616 742 44 978 79 **104**038 222 95 546 829 985 **105**100 97 232 302 503 647 704 **106**429 71 92 937 52 83 **107**141 44 229 466 977 **108**093 (400) 307 15 429 618 811 99 **105**007 133 229 94 354 99 562

110096 427 31 862 15 69 941 43 83 **111**016 36 161 278 319 65 484 (300) 86 (300) 751 826 **112**041 77 109 211 308 17 60 535 70 826 80 **113**062 424 26 673 77 885 **114**100 8 31 255 87 375 481 536 602 716 952 93 **115**319 75 421 641 94 **116**020 161 74 213 352 **117**194 212 (300) 53 393 426 78 595 669 **118**023 124 399 693 723 **119**102 221 438 549 695 737 853 908 11 (300) 35

120151 439 64 **121**010 183 223 302 559 913 **122**024 97 273 318 31 414 765 97 917 (300) 72 **123**156 281 99 310 13 413 54 935 **124**083 188 513 (300) 676 778 804 **125**057 151 270 (3000) 350 677 794 833 **126**089 305 476 682 791 947 **127**076 115 332 72 (3000) 513 625 835 **128**405 752 882 978 **129**052 133 221 398 443 505 60 779 935

130564 923 33 **131**008 236 52 342 61 442 511 33 678 754 801 12 **132**506 89 49 80 891 944 **133**075 101 355 78 444 723 994 **134**558 613 732 905 **135**250 492 57 93 613 779 814 (300) **136**015 108 15 440 45 52 545 711 (200) 905 **137**005 255 372 490 92 705 **138**052 70 168 78 276 510 825 952 **139**265 81 454 512 65 783

140100 234 493 11 15 26 28 90 534 (300) 922 84 **141**359 438 565 655 67 912 **142**394 430 48 812 **143**133 83 309 44 581 94 672 92 761 (300) **144**028 486 775 836 916 **145**330 14 438 501 688 871 958 **146**144 **147**065 51 224 592 943 **148**073 295 410 563 842 62 **148**036 200 99 391 (300) 27 60 95 448 546 94 683 889 (300) 47

150172 303 32 503 789 922 **151**012 68 168 223 613 **152**095 231 419 677 787 870 94 **153**112 383 553 679 702 **154**225 347 658 724 44 (400) 811 (300) 907 24 (400) 35 59 93 **155**094 92 163 78 544 61 965 **156**021 273 380 417 **157**145 268 372 583 646 48 895 **158**031 69 606 723 884 (300) 91 (900) 957 **159**027 311 40 80 577 614 54

160164 205 833 39 **161**082 156 233 394 419 513 959 **162**215 41 59 459 597 98 673 732 36 872 981 **163**222 255 410 754 **164**028 231 372 482 782 898 **165**306 47 781 36 808 54 **166**289 632 992 **167**124 414 500 613 45 733 **168**099 202 63 406 61 813 956 84 **169**152 389 589 695 724 877 81

170444 735 (300) 87 698 **171**221 746 (300) **172**058 253 85 (500) 768 954 **173**007 60 188 318 614 749 75 869 **174**018 59 83 235 330 504 747 889 **175**022 456 622 759 **176**187 486 695 (300) 720 819 55 **177**116 (300) 44 87 78 89 (300) 284 493 965 995 **178**055 817 (400) 453 609 71 856 943 **179**095 529 79 709 882 902 68 81 (1000)

180257 82 429 45 802 75 **181**157 304 533 743 **182**292 302 (300) 452 714 52 844 **183**214 35 445 599 953 **184**151 320 540 54 712 (300) 57 903 **185**191 297 481 549 58 87 (300) 703 **186**029 115 220 555 622 30 738 214 932 **187**017 85 195 255 317 72 773 859 91 935 **188**044 210 346 611 728 837 **189**219 382 504 99 (300) 873

190042 85 340 96 472 95 523 621 49 81 895 949 84 **191**043 93 (400) 179 95 673 829 59 **192**055 87 225 560 756 992 (3000) **193**053 169 260 84 650 73 **194**063 78 219 437 614 30 (300) 91 **195**005 34 125 95 204 355 440 505 **196**007 52 209 304 39 533 87 664 772 944 71 (300) **197**056 257 427 **198**102 458 75 551 (300) 793 **199**021 385 482 (400) 526 794 936

200001 3 (300) 146 274 317 87 417 29 562 676 959 79 **201**121 253 355 564 834 **202**027 43 397 435 559 775 (300) **203**082 135 230 58 421 667 72 939 64 66 91 **204**072 162 61 253 54 399 466 98 832 946 **205**027 270 84 324 479 743 961 **206**009 285 439 (300) 594 631 **207**331 472 632 (500) 67 802 57 959 (200) **208**421 587 736 **209**014 151 401 94 535 695 533 65

210097 75 726 **211**143 83 291 419 (300) 61 78 542 73 **212**156 257 63 802 799 940 43 **213**035 135 352 63 470 506 90 614 (300) 85 62 (300) 83 895 **214**135 215 61 437 713 78 76 **215**235 45 366 85 740 51 82 844 **216**013 139 216 492 **217**151 348 (300) 703 823 902 **218**115 35 218 84 351 (300) 422 51 664 843 991 **219**022 132 95 235 331 411 47 617 71

220005 132 54 87 95 309 454 706 865 918 **221**136 55 129 378 452 765 **222**542 59 (300) 84 949 90 **223**142 289 339 441 55 809 (300) 989 91 **224**447 74 533 663 727 895 **225**172 293 (300) 427 551 635 (300) 734 919 **226**255 329 614 23 (300) 641 **227**053 127 290 59 535 663 554 **228**560 773 915 35 **229**156 93 333 433 66 86 547 43 756 916

230363 510 737 (300) 811 72 **231**325 49 916 75 **232**282 575 **233**051 130 841 545 61 782 98 835 (300) 932 **234**421 455 849 **235**139 73 93 369 689 714 67 856 **236**857 903 **237**015 334 54 471 662 **238**013 83 145 275 (300) 437 897 930 85 **239**046 451 568 948

240114 15 (300) 205 653 739 925 33 **241**112 (400) 73 (500) 442 656 665 85 919 (300) 43 **242**077 129 23 (340) 534 640 74 89 786 94 **243**011 65 285 452 76 (300) 957 32 70 **244**392 (300) 455 74 515 (400) 785 815 912 **245**022 728 29 506 13 29 954 69 **246**379 694 71 975 **247**065 254 309 32 (300) 63 673 99 639 734 90 865 **248**324 759 961 **249**123 370 86 552 828 726 75 95 96 838 915 57

250124 291 44 532 836 972 **251**015 (300) 302 30 (300) 452 522 923 **252**213 441 43 555 556 74 756 90 821 29 49 (300) **253**000 274 441 513 93 987 86 **254**038 113 90 438 45 843 **255**043 220 657 838 59 869 979 **256**041 (300) 119 235 552 (300) 95 798 862 95 **257**044 158 285 49 815 47 472 82 (500) 97 524 768 40 68 (300) 953 71 **258**069 (300) 135 289 29 (300) 226 477 712 43 876 **259**108 223 454 580 671 725 979 25 (300)

260383 494 550 635 706 **261**015 153 229 82 94 450 577 617 (300) 776 867 **262**059 198 247 347 496 652 906 11 **263**054 235 33 396 498 528 632 734 57 **264**058 654 (400) 732 **265**076 322 59 493 529 69 965 **266**038 (3000) 49 279 (300) 696 825 990 **267**133 359 527 62 679 **268**137 81 412 550 723 844 **269**130 377 652 739 87 93 216

270035 383 (300) 89 532 58 79 765 812 (500) 992 **271**155 314 644 705 923 49 (300) 72 **272**024 239 419 **273**225 507 28 (300) 595 733 899 **274**092 313 415 575 85 875 **275**129 (300) 14 234 437 (400) 575 626 99 864 **276**088 186 280 97 446 525 952 **277**078 284 394 522 70 955 72 **278**003 178 219 321 538 (300) 725 73 849 53 **279**052 (300) 187 71 213 328 754

280015 59 138 286 63 327 449 89 672 **281**058 154 350 421 855 913 42 53 **282**049 469 871 940 **283**163 301 408 45 772 803 (300) 16 **284**097 314 41 575 5 19 92 94 658 924 85 **285**737 (300) 907 13 (300) 28 **286**025 56 85 161 281 844 (300) 55 474 739 802 975 **287**126 367 542 807 756 865

219. Königlich Preußische Klassenlotterie.

3. Klasse. 1. Ziehungstag. 9. September 1908. Nachmittag.

Nur die Gewinne über 144 Mk. sind in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr. A. St.-A. f. Z.) (Nachdruck verboten.)

71 78 272 304 506 737 **1**173 256 462 505 29 686 89 770 818 56 60 88 **2**114 326 423 98 671 **3**143 (400) 94 260 576 85 778 853 967 **4**065 88 97 386 400 42 49 519 628 46 768 852 97 **5**177 331 445 553 674 770 821 53 **6**146 390 512 63 73 (300) 627 796 826 992 98 **7**116 876 **8**063 143 236 555 903 68 **9**299 325 408 534 681 810 **10**083 90 192 93 (300) 326 620 728 (300) **11**754 867 935 38 **12**016 56 113 374 467 572 (300) 734 **13**147 396 409 19 63 77 532 640 891 **14**044 154 251 313 691 768 85 **15**314 462 66 683 **(60 000)** 886 **16**048 512 649 (300) 72 **17**059 102 (400) 19 (300) 258 438 79 501 38 661 955 98 **18**249 67 309 962 **19**113 201 87 316 486 632 46 91 602 711 898

20005 96 145 221 28 52 73 393 553 618 715 891 943 **21**038 91 108 214 359 561 601 47 721 850 70 931 (400) **22**003 12 26 72 142 295 (300) 390 486 507 766 **23**072 84 134 95 339 447 587 706 952 89 **24**160 227 377 507 632 752 815 **25**034 172 263 67 398 610 91 847 (1000) **26**026 308 (1000) 510 705 **27**002 403 9 21 55 79 673 985 **28**033 43 218 78 (300) 714 22 897 **29**010 16 96 (300) 139 285 317 67 569 937

30293 495 583 776 817 68 **31**457 512 803 93 **32**057 274 88 320 577 669 718 81 71 811 940 **33**323 423 79 804 **34**008 78 109 255 680 **35**074 199 258 73 377 87 473 511 24 650 743 86 920 **36**006 191 332 411 595 99 691 897 922 **37**234 81 639 41 844 929 **38**133 323 35 415 (300) 730 44 **39**111 (300) 210 341 553 96 696 973

40285 331 651 73 (400) 792 820 **41**110 (300) 43 204 22 26 453 80 88 688 711 83 **42**163 70 482 734 853 965 **43**047 275 377 85 96 505 634 710 892 **44**028 57 172 (3000) 273 629 **45**390 425 721 39 928 86 **46**231 88 370 (300) 792 925 29 **47**140 83 354 746 (300) 954 **48**024 114 83 202 **49**025 102 314 (400) 406 596 808 911 25 **50**379 699 **51**121 63 79 97 666 623 785 **52**093 195 223 460 582 **53**130 66 257 335 45 482 (300) 566 604 61 951 **54**006 174 (400) 224 545 649 (400) 981 **55**574 767 **56**187 295 502 406 525 786 920 25 89 94 **57**043 (300) 142 241 77 443 57 572 936 **58**173 271 339 530 645 827 951 **59**122 344 433 870 910

60152 674 913 **61**186 206 80 460 **(15 000)** 915 56 **62**313 413 18 536 56 76 603 81 **63**107 13 240 344 80 95 451 607 763 918 **64**015 26 174 280 430 509 98 632 93 **65**114 19 474 (500) 575 639 98 845 **66**022 394 474 75 **67**212 553 735 58 846 **68**043 82 235 344 (300) 65 458 (300) 541 645 52 **69**173 236 97 336 455 93 509

70127 277 (400) 341 (300) 95 583 733 (500) 821 97 **71**020 (300) 42 44 157 (400) 462 573 84 845 **72**438 42 92 (500) 593 720 **73**195 400 590 629 712 75 899 961 **74**224 (300) 94 703 **75**022 316 516 43 45 69 792 841 99 941 **76**340 555 666 715 936 96 **77**286 97 (300) 816 960 **78**150 84 94 **79**063 281 335 41 640 742 59 61 (300) 854 78 913 63 88

80053 572 727 920 45 79 **81**005 35 165 666 715 931 **82**009 95 255 324 676 944 **83**370 50 751 856 83 964 **84**104 303 56 510 656 777 **85**081 (300) 107 360 512 **86**031 191 (400) 540 600 49 786 802 **87**094 134 501 91 611 58 772 896 **88**309 (300) 78 455 335 608 (400) 853 **89**024 139 42 79 550 651

90016 278 590 675 718 43 810 **91**003 294 325 76 419 41 **92**007 52 191 211 307 65 462 551 604 66 829 920 80 **93**115 75 454 78 920 28 **94**223 (300) 554 80 657 704 (400) 45 893 **95**046 163 81 393 846 71 928 **96**073 83 214 329 419 773 (600) 932 **97**124 656 715 82 **98**171 216 (300) 584 700 **99**415 578 834 69 92

100245 86 858 941 87 **101**046 127 417 547 840 995 **102**030 61 395 758 **103**240 336 54 461 805 53 **104**253 691 785 894 (300) **105**099 111 397 525 835 **106**009 292 318 597 **107**002 189 236 334 499 828 948 **108**133 (300) 362 (300) 67 72 745 991 **109**333 69 96 403 740 936 65

110383 465 672 794 954 **111**230 62 65 325 485 786 890 950 **112**160 430 512 26 603 725 (300) **113**090 240 69 450 774 891 971 77 **114**277 351 427 562 65 651 59 737 52 856 35 **115**130 372 77 450 573 610 99 **116**188 304 97 407 82 711 29 865 **117**232 517 749 71 880 96 **118**048 287 436 599 943 86 (400) **119**201 403 709 842 74

120165 272 351 527 618 75 84 89 857 **121**065 151 530 (31 47 53 90 661 988 **122**196 454 672 **123**124 659 **124**258 372 455 547 659 915 (500) **125**070 359 414 89 871 971 **126**031 20 68 239 392 (300) 402 580 609 794 977 **127**028 113 276 476 545 51 96 619 832 49 **128**092 (300) 126 217 512 (1000) 33 681 970 **129**159 235 935

130289 373 450 629 34 44 894 914 **131**003 11 97 233 66 312 570 727 969 **132**338 595 602 91 777 86 956 **133**072 288 382 521 57 96 778 **134**261 843 **135**043 518 (300) 615 726 842 **136**359 405 512 13 962 58 **137**458 615 52 86 738 **138**297 448 70 512 47 655 94 780 **139**135 293 (300) 418 36 817 (300) 95

140012 120 71 223 97 (300) 335 (300) 54 409 12 13 660 799 881 936 93 **141**065 23 139 332 551 637 85 866 990 **142**264 444 861 65 917 84 **143**022 522 87 631 86 993 **144**198 336 78 84 85 575 90 716 18 99 672 935 97 **145**202 432 72 802 79 609 **146**184 443 629 841 **147**111 30 79 79 227 47 349 423 30 574 610 24 (300) 49 797 38 934 **148**030 592 678 777 831 907 11 **149**015 41 78 230 55 717 905

150300 17 74 416 912 **151**024 491 741 **152**109 60 332 76 82 (5000) 84 417 (400) 41 65 701 10 32 **153**681 488 (400) 807 928 68 78 **154**080 451 597 801 70 911 **155**000 40 181 (400) 87 452 61 95 543 79 864 **156**157 415 541 678 777 983 **157**230 367 844 854 79 **158**094 (5000) 147 468 826 952 **159**135 456 589 656

160041 (400) 73 230 411 18 62 510 12 32 911 17 **161**430 (300) 82 560 708 63 825 906 9 67 95 **162**019 41 282 306 **163**043 253 354 417 656 **164**251 477 592 (1000) 98 941 **165**517 58 604 711 26 833 **166**007 240 309 498 883 908 61 **167**317 473 528 **168**215 154 338 58 551 610 56 883 919 71 **169**371 750 57 898

170073 86 756 73 872 934 **171**046 662 769 878 990 **172**043 112 13 71 265 (400) 79 632 (3000) **173**075 139 564 646 723 839 **174**113 74 237 340 611 66 770 79 991 **175**174 95 266 347 427 992 **176**331 591 735 873 98 913 **177**030 180 231 398 577 846 **178**023 639 **179**342 84 457 (300) 516 627 727 816 54 97 943

180205 511 24 (300) 659 856 930 **181**016 354 411 742 912 **182**354 403 28 517 623 992 **183**071 73 132 446 530 744 46 83 **184**112 22 425 570 683 99 777 90 920 21 24 **185**033 85 319 49 89 797 98 965 **186**020 199 219 (400) 451 72 672 **187**172 206 9 54 503 631 **188**138 329 497 551 75 668 925 **189**064 110 69 493 536 925

190303 421 534 816 **191**176 236 336 59 60 94 755 823 75 920 **192**080 108 (300) 84 470 830 713 **193**068 241 89 449 566 641 51 77 749 **194**046 105 226 97 308 96 441 778 839 45 967 85 (500) **195**172 723 86 (300) 87 **196**193 237 420 635 854 92 **197**110 67 263 480 911 31 **198**051 55 205 610 34 723 859 (600) **199**138 374 456 (300) 592 68 703 74 809 44 978

200157 415 726 44 64 898 956 85 95 **201**241 42 317 34 496 (300) 816 19 915 **202**289 407 (500) 503 25 90 733 63 **203**114 40 66 253 322 61 661 (300) 71 **204**217 54 229 54 424 556 84 621 88 93 774 (300) **205**152 383 479 621 26 908 **206**000 103 (300) 315 719 996 **207**000 22 91 377 812 42 **208**006 826 58 988 **209**100 360 75 445 645

210191 334 422 33 59 866 **211**003 232 97 422 86 692 972 **212**201 75 460 535 656 997 **213**098 150 393 415 627 45 875 **214**054 89 419 87 650 705 (400) 32 863 **215**129 205 51 541 94 637 719 39 **216**016 190 (400) 556 672 85 918 **217**106 294 95 312 52 (300) 73 83 429 95 553 612 24 46 72 765 **218**125 241 392 406 769 881 940 53 **219**107 372 432 545 57 635 92 773 804

220036 156 225 558 **(48 098)** 719 (3000) **221**019 364 457 810 29 **222**153 433 549 56 615 722 841 913 **223**183 230 68 365 (300) 455 754 83 800 37 913 **224**235 415 591 710 **225**009 324 727 78 **226**014 206 25 38 321 65 443 501 667 975 **227**045 84 443 527 697 788 **228**103 202 56 676 810 90 901 **229**155 96 309 324 91 73 344 652 752 995

230157 156 328 627 65 874 84 943 **231**075 (400) 114 245 74 80 350 527 62 759 807 973 **232**192 362 33 733 68 **233**054 154 75 329 53 429 789 817 900 **234**112 41 97 452 528 625 (400) 819 12 337 56 96 **235**150 223 473 566 826 **236**159 287 592 682 322 (400) 92 (300) **237**045 169 275 384 493 729 33 51 **238**040 75 725 **239**145 256 412 67 773 800

240194 329 479 574 607 **241**018 30 172 255 414 47 508 666 (300) 91 790 867 98 **242**015 244 59 74 356 838 **243**090 250 56 434 631 610 (500) 846 **244**091 187 265 95 815 415 975 **245**145 224 579 734 33 49 75 237 958 **246**278 465 762 806 972 **247**091 205 29 905 21 (300) **248**145 225 509 2 607 644 **249**045 289 474 510 56 656 958

250047 65 328 427 553 958 69 **251**144 219 342 650 871 926 54 **252**283 368 421 536 594 952 **253**122 219 79 328 428 627 32 56 760 85 992 **254**071 95 411 55 73 80 333 11 (500) 19 86 782 957 77 **255**274 442 623 67 **256**223 333 39 615 73 785 **257**066 612 81 947 **258**029 75 413 98 (400) 578 624 38 773 992 **259**084 151 63 (400) 219 59 301 422 627 60 913

260036 622 **261**065 118 33 43 547 824 81 924 30 88 **262**067 191 641 98 831 990 **263**042 66 225 613 95 736 82 (400) 849 **264**114 23 247 435 585 645 729 973 (300) 97 **265**009 153 432 564 615 706 15 855 923 **266**128 (300) 64 238 593 5 **267**075 150 427 49 519 **268**172 84 233 5 43 69 98 452 89 **269**011 21 27 499 515 37 836 935

270057 71 151 (300) 645 (300) 751 61 957 **271**014 310 96 725 801 53 961 **272**233 399 573 815 38 **273**055 231 396 557 **274**175 (300) 253 327 53 (300) 418 56 77 535 (300) 611 717 87 (1000) 86 **275**011 311 434 69 664 782 849 (300) **276**321 (300) 471 625 704 13 45 834 **277**191 281 743 865 **278**072 361 717 24 42 593 65 (300) **279**064 272 323 481 513 623 755 819 53 930

280055 551 769 875 **281**042 113 98 328 423 865 **282**152 59 522 34 650 752 892 995 **283**092 86 346 520 711 (400) **284**276 327 422 95 524 991 **285**190 2 523 767 306 **286**145 271 315 43 437 530 913 57 74 **287**121 11 217 27 89 462 864 25 37 543 45

Aus dem Geschäftsverkehr.

Unter dieser Rubrik kostet die Zeile 50 Pfg.

Unentbehrlich ist Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, in Tausenden von Haushaltungen geworden! Allein echt mit dem Namen **Dr. Thompson und der Schutzmarke Schwan.** — Ueberall zu haben. 543

Rennbericht. Hannover. Der Große Sommerpreis, ein Dauerrennen über 100 Kilometer hinter Motorschrittmachern, sah den jungen Dauerfahrer Theile wieder siegreich, nachdem er am Sonntag vorher in großem Stile das 3-Stunden-Rennen in Steglitz auf sein Konto gebracht hatte. Den zweiten Platz belegte der bekannte Berliner Dauerfahrer Bruno Demke, während sich im geschlagenen Felde der Weltmeister Robl und der gefürchtete Franzose Bruni befand. Theile und Demke benutzen, wie bekannt, die sich durch ihren leichten Lauf besonders auszeichnende Marke Brennabor.

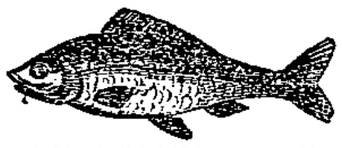
Brautschleier, Brautkränze in frischer und in künstlich. Myrte
Gold- und Silberkränze
Ball-Garnituren, Straußfedern, Dekorations-Blumen, Hut-Blumen
empfiehlt in großer Auswahl und zu billigsten Preisen 989
Klara Gasser, Inh. Helene Geyer
Spezialgeschäft künstlicher Blumen, Berliner Straße 1b.

Nußbsb. Kleiderschr. 48 M
Nußbsb. Vertiko . 48 „
Nußbsb. Pfeilerschr. 26 „
Diwan . . . . . 36 „
Spiegel . . . . . 3 „
Tischlerei Vogelgreifstr. 6.

Betten, Wäsche
Uhren, Schuhe
Kleidungsstücke
Taschen-Uhren
Ringe
Möbel
Damen-Fahrrad
Nähmaschinen
Uhrketten
Kinderwagen
von den Aukt. billig zu verkaufen.
Pfandhaus Max Haacke
Sudenburg, Kroatenweg 18

Möbel, Spiegel, Polsterwaren
sowie ganze Wohnungseinrichtungen ganz preisw., frei ins Haus mit eign. Gespann. **Endelstraße 38/39.**

Eine wenig gebrauchte
rote Plüsch-Garnitur
1 Sofatisch und dazu passende Tischdecke zus. für **100 Mk.** zu verkaufen.
Lorenz 981
Peterstr. 17. Peterstr. 17.



Empfehle täglich frisch aus dem Rauch
echte Kieler Bücklinge
Aale, Stör, Dorsch und Lachs
stets Riesenauswahl darin.
Bekannt billigste Bezugsquelle für Restaurateure und Wiederverkäufer.
In nur allerfeinsten Qualitäten
Bratheringe, Rollmops
Bismarckheringe, Stralsunder
Aalbricken, russische Sardinen.
Fisch-Großhandlung
Aug. Richter
Magdeburg, Breiteweg 89/90
Fernruf 2953. 900
Prämiiert Kochkunstausstellung 1907.

Am Mittwoch den 9. d. M. starb nach langem Leiden meine liebe Frau

Friederike Maltritz
geb. Oelze.

Um stilles Beileid bittet
M. Maltritz.

Die Beerdigung findet am Sonnabend, 4½ Uhr nachm., auf dem neuen Sudenburger Friedhof statt. 402

Standesamt.

Magdeburg-Altstadt, 9. Septbr.

Aufgebote: Sergt. August Graf mit Selma Wesche. Stellmachermeister Friedrich Heinrich Andreas Gadau in Hundisburg mit Anna Dorothee Wilhelmine Gebert hier. Postschaffner Otto Paul Weinholdt mit Marie Müller. Schlosser Andreas Krausmann hier mit Elli Hoffmann in Schönebeck. Diplom-Ingenieur Paul Julius David Ahrens hier mit Agnes Gertrud Sichler in Wittenberg. Schlosser Ernst Quednow hier mit Anna Berta Arnstedt in Burgstall. Landwirt Rud. Ulrich hier mit Martha Rolle in Lemsdorf. Post-Assistent Karl Gustav Sudhoff hier mit Luise Försterling in Gatersleben. Leutn. Friedrich Dippe-Bettmar in Langensalza mit Edith Reißert hier. Kfm. Wilhelm Friedrich August Meyer hier mit Antonie Martha Carow in Neu-Medewitz. Kaufmann Hermann Sachse hier mit Anna Siegling in Barleben. Kaufmann August Karl Möbes hier mit Frida Emilie Rosalie Lehmann in Leitzkau. Arbeiter Willi Trehkopf hier mit Marie Webel in Latdorf. Masch.-Techniker Kasimir Filipiak hier mit Marianna Tokarska in Hohensalza.

Geburten: Hildegard, T. des Feldwebels Wilhelm Wendt. Johanna, T. des Post-Assistenten Otto Albrecht. Luise, T. des Werkmeisters Gustav Fried. Erna, T. des Schlossers Gust. Mertel. Gustav, S. des Eisenb.-Arb. Max Müller. Ida, T. des Kaufmanns Gustav Nessau. Else, T. des Arbeiters Max Wiederhold. Hans Joachim, S. des Vizewachtmeisters und Brigadeschreibers August Becker.

Todesfälle: Tischlermeister Friedrich Helmerichs, 78 J. 6 M. 1 T. Wächter Friedrich Wolter, 66 J. 11 M. 25 T. Oberinspektor Joseph Eisenbach, 58 J. 5 M. 21 T. Wanda, unehel., 1 M.

Sudenburg, 9. September.

Aufgebote: Eisendreher Karl Wilhelm Otto Schumacher mit Marie Hermine Thalmann. Fleischer Aug. Bertold Stolze mit Else Anna Emilie Margarete Mertens. Schlosser Karl Ernst Alb. Otto Feistel mit Berta Luise Haberland. Landwirt Gustav Alb. Paul Otto Meurice mit Margarete Anna Erna Mennicke.

Geburten: Heinrich, S. des Zimmerers Heinr. Stolze. Karl, S. des Schlossers Otto Reichert. Kurt, S. des Drechslers Paul Wilke. Charlotte, T. des Milchhändlers Karl Walther. Hilda, T. des Schlossers Julius Neumann. Anna, T. des Kontorboten Herm. Linkner. Artur, S. des Fabrikmeisters Peter Nielsen.

Todesfälle: Gustav, S. des Arbeiters Karl Possögel, 10 J. 3 M. 11 T. Schmiedegeselle Gust. Frey, 29 J. 22 T.

Neustadt, 9. September.

Geburten: Rudolf Willi Otto, S. unehelich. Walter, S. des Arb. Friedrich Strauch. Heinrich, S. des Arb. Heinrich Meier. Heinz, S. des Buchhalt. Paul Müller. Elisabeth, T. des Straßenb.-Schaffn. Karl Raulf.

Todesfälle: Paul, S. des Arb. Anton Nowak, 8 J. 5 M. 18 T. Arbeiter Wilhelm Kley, 58 J. 9 M. 2 T. Wwe. Friederike Schmidt geb. Emmerling, 83 J. 3 M. 2 T.

Aschersleben.

Geburten: S. des Bergarbeit

— **Die Erholungsstätten des Vaterländischen Frauenvereins, Möser und Fort 2,** erfreuen sich bei dem jetzt herrschenden schönen Herbstwetter noch fortgesetzt starker Benutzung seitens der erholungsbedürftigen Rekonvaleszenten. Es haben in Möser bis jetzt 295 männliche Personen mit zirka 6510 Verpflegungstagen Aufnahme gefunden, im Fort 2 176 weibliche Personen mit zirka 3950 Verpflegungstagen. Beide Anstalten sind von Mitgliedern hiesiger Krankenkassen sowie auch von einer ganzen Anzahl von Selbstzahlern mit Erfolg aufgesucht worden. Auch die Armendirektion hat wiederum in diesem Jahre eine größere Anzahl bedürftiger Pfleglinge auf ihre Kosten in die Stätten gesandt. Die in den beiden Stätten getroffenen Einrichtungen haben sich auf das beste bewährt, so daß ein Aufenthalt daselbst für Genesende und Kranke bestens empfohlen werden kann. Anmeldungen werden im Geschäftszimmer der Krankenkasse der Stadt Magdeburg, Altes Rathaus, Eingang Johanniskirchhof, entgegengenommen. Die Stätten werden voraussichtlich am 30. d. M. geschlossen. —

— **Das Begräbnis-Bureau** Alte und Neue Neustadt ist am 9. September von Fabrikenstraße 11 nach Brüderstraße 14 verlegt.

— **„Mutterglück“.** In die Tiefe des sozialen Elends leuchten die Fragebogen, die der Bund für Mutterschutz hat ausfüllen lassen. Aus den starren Zahlen, die sich da aufreihen, spricht namenloses Weh und Unglück. Treffender können die Schäden der heutigen Gesellschaftsordnung gar nicht illustriert werden, als durch diese sozialen Jammerbilder. Aus dem Jahresbericht des Bundes für Mutterschutz ergibt sich, daß in 457 Fällen eingegriffen wurde. Interessant ist, daß neben 404 Müttern der evangelischen und 51 der katholischen Religion nur zwei jüdischen Glaubens in Betracht kommen. 28 Frauen, die die Hilfe des Vereins in Anspruch nahmen, mußten vor der Brutalität des Mannes flüchten. 53 Mädchen wurden schon im jugendlichen Alter von 15—19 Jahren Mutter. Unter den unehelichen Müttern waren die Dienstmädchen wieder am stärksten vertreten, 144 an der Zahl; 84 Stützen, Krankenschwestern, 96 Handlungsgehilfinnen, Telegraphistinnen, 78 Heimarbeiterinnen, Schneiderinnen, 34 Arbeiterinnen, 4 Schauspielerinnen, 9 Lehrerinnen, 9 Obdachlose, 1 Prostituierte, 1 Geisteskranke. Der Bericht teilt mit, daß die Mütter fast durchweg die letzten Monate vor der Entbindung stellungslos waren. 20—35 Mark Kostgeld konnten sie, auch wenn sie wieder arbeiteten, kaum erschwingen; kommt doch auch noch die nötige Wäsche und Kleidung in Betracht. Immerhin weigerten sich noch einige von diesen Unglücklichen, den Vater ihres Kindes, der zur Heirat geneigt war, zu ehelichen, da sie sich an dessen Seite nichts Gutes versprachen. Nur zwei Kinder konnte der Verein von 400 bis 500 in Familien an Kindes Statt unterbringen. Die Väter gehören fast allen Kreisen an, kaum die Hälfte konnte aber ermittelt werden. Um den Vater zu schonen, weigerten sich einige Mütter, dessen Namen preiszugeben. Von den Vätern war einer 17 und ein andrer 62 Jahre alt. Das sind ergreifende Bilder und hier entstehen Fragen, die auch der Bund für Mutterschutz, so lobenswert und segensreich seine Arbeit ist, in der heutigen Gesellschaft nimmermehr lösen kann. —

— **Ein tödlicher Unfall.** Der Kutscher Christian Ilse aus Langenweddingen war am Mittwoch mit einem Fuhrwerk auf dem Felde beschäftigt gewesen. Auf dem Heimwege gingen dem Ilse plötzlich die Pferde durch. Der Vorstecker eines Rades löste sich infolge des schnellen Fahrens, wodurch das Rad vom Wagen ablief. Ilse stürzte dabei vom Wagen herunter und wurde von der auf der Erde schleifenden Achse erfaßt und ein Stück mit fortgerissen. Der Verunglückte erlitt einen Ober- und einen Unterschenkelbruch sowie einen Schädelbruch und wurde sofort der Krankenanstalt Sudenburg zugeführt. Bald nach seiner Einlieferung verstarb jedoch der Schwerverletzte.

— **Ein Messer„held“.** Der Kernmacher Wilhelm Reiser, Friedenstraße 8 wohnhaft, wollte sich am Mittwoch abend nach seiner Wohnung begeben, als er in der Friedenstraße von einem unbekannten Mann überfallen wurde. Der „mutige Streiter“ brachte Reiser einen Messerstich in der rechten Brustseite bei, um dann, ohne ein Wort zu sprechen, seinen Weg weiter zu verfolgen. Reiser wurde von der Sudenburger Feuerwache verbunden und dann mittels Sanitätswagens nach der Krankenanstalt Sudenburg gebracht. —

— **Radler-Unfälle.** Am Mittwoch abend gegen 6 Uhr durchfuhr ein Motorfahrer, von der Stadt kommend, die Sudenburger Torpassage, und wollte in schnellem Tempo nach dem Sachsenring einbiegen. Hier stieß er auf einen Radfahrer der Gesellschaft „Rote Radler“, welcher eben sein Rad besteigen wollte. Beide Fahrer kamen zu Falle. Der Motorfahrer erlitt erhebliche Verletzungen im Gesicht. Das Fahrrad des andern Radlers wurde demoliert; er selbst mußte nach seiner Wohnung, Wallstraße, gebracht werden. Da der Motorfahrer dem hinzukommenden Schutzmann seinen Namen nicht nennen wollte, wurde er der nächsten Polizeiwache zugeführt. — Ein weiterer Unfall ist vom Adelheidring zu melden. Ein junger Radfahrer fuhr am Mittwoch abend gegen 6 Uhr hinter einem Einspänner-Rollwagen her und wollte am „Hohenzollernpark“ schräg über den Fahrdamm hinweg den Radfahrweg des Sachsenrings erreichen, als im selben Augenblick ein zweiter Rollwagen in etwas schnellerem Tempo den ersten überholen wollte. Bei dieser Gelegenheit wurde der Radfahrer angestoßen, er kam zu Fall und zog sich einige Hautabschürfungen zu. Das Fahrrad wurde überfahren und vollständig zerstört. —

— **Ein Zusammenstoß.** Zwei Schlosserlehrlinge waren am Mittwoch im Begriff, mit einem mit Eisenteilen beladenen Handrollwagen, von der Friedrichstadt kommend, über die Lange Brücke zu fahren. In der Nähe des Artilleriedenkmals wurde der Handwagen von einer Elektrischen angefahren, wodurch derselbe umkippte und mehrere Beschädigungen erlitt. Auch der Vorderperron des Motorwagens erlitt Defekte. Die beiden Lehrlinge hatten sich durch schnelles Beiseitespringen in Sicherheit gebracht. —

— **„Frisches Pflaumenmus“.** Am Donnerstag vormittag fuhr ein aus der Leiterstraße kommendes Privatauto, welches nach dem Breiten Wege einbog, auf einen mit 8 Zentner Pflaumen beladenen Handobstwagen. Dieser wurde durch den heftigen Anprall umgeworfen. Die Pflaumen rollten vom Wagen herunter und verteilten sich nach allen Seiten auf dem Straßenasphalt, wo sie bald durch die vorbeifahrenden Fuhrwerke buchstäblich zu Mus zermalmt wurden. Nach längeren Auseinandersetzungen leistete der Autobesitzer an Ort und Stelle Schadenersatz. —

— **Aus den Theaterbureaus** wird uns geschrieben:

Stadttheater. Ambroise Thomas' Oper „Mignon“, welche am nächsten Sonntag in dieser Saison zum erstenmal gegeben wird, ist neu inszeniert worden. Die Inszenierung hat Direktor Coßmann, Dirigent ist Kapellmeister Göllrich. Wir machen darauf aufmerksam, daß die beliebte Repertoire-Oper in dieser Woche nur dieses eine Mal gegeben werden kann. Die Hauptpartien sind mit den Damen Jacobs, Leie und den Herrn Saville, von Ulmann, Radow, Herveling, Hunel besetzt. Als eine der bedeutungsvollsten Novitäten in der Oper ist Puccinis „Madame Butterfly“ in Vorbereitung genommen worden. Im Schauspiel wird Kleists „Amphitryon“ und „Der zerbrochene Krug“ vorbereitet. —

Wilhelm-Theater. Da der große Aufzug in der Operette „Ein Walzertraum“ gleich zu Beginn des ersten Aktes stattfindet, wird das Publikum gebeten, zu den Aufführungen möglichst pünktlich zu erscheinen. Wie bereits bekanntgegeben, kommen die beiden Operetten „Die lustige Witwe“ und „Ein Walzertraum“ jetzt abwechselnd zur Aufführung. In der am Sonntag nachmittag stattfindenden Vorstellung von „Wiener Blut“ singt Herr Herrling den Grafen Zedlau. In der Abendvorstellung singt Herr Meyers den Leutnant Niki in „Ein Walzertraum“. —

Zirkus-Theater. Nur noch zweimal gelangt „Das Teufelsweib“ zur Aufführung. Sonntag finden die letzten beiden Vorstellungen statt. Nachmittags 4 Uhr gelangt „Das Mädchen, welches um die falsche Ecke ging“ zur Aufführung, abends „Das Teufelsweib“.

Walhalla-Theater. Infolge des kurzen Gastspiels der Amerikanischen Detektiv-Kompanie „Nick Carter“ findet ein schnellerer Repertoirewechsel statt. Die Sensations-Komödie „Der Selbstmordklub“ erlebt daher nur noch einige Aufführungen. Sonntag den 13. September ist Premiere angesetzt, und zwar die amerikanische Sensations-Komödie „Der Leuchtturm von Sandy Bay“. Billette werden schon ab heute im Theaterbureau ausgeben. —

Gerichts-Zeitung.

Landgericht Magdeburg (Ferienstrafkammer).

Sitzung vom 9. September 1908.

Vom Stellenvermittlungswesen. Die Gesindevermieterin Anna Neutsch geb. Herzog von hier wurde vom Schöffengericht am 16. Juli d. J. wegen Gewerbevergehens in zwei Fällen zu 15 Mark Geldstrafe ev. 3 Tagen Haft verurteilt, weil sie ihre Geschäftsbücher nicht ordentlich geführt und einen Kaufmann als Gehilfen 14 Tage lang in ihrem Gewerbebetriebe ohne polizeiliche Erlaubnis beschäftigt hatte. Die Berufungskammer hob das Urteil in dem ersten Punkt auf und erkannte auf Freisprechung. Im zweiten Falle wurde die Berufung verworfen. Es bleiben daher 10 Mark Geldstrafe ev. 2 Tage Haft bestehen. —

Schamlose Briefe. Die verehelichte Minna Hering geborne Busse zu Atzendorf, geboren 1882, schrieb am 12. Januar und Anfang März d. J. an den mit ihr verfeindeten Fabrikarbeiter Hermann Hellie daselbst zwei Briefe, worin sie dessen Ehefrau in der schamlosesten Weise beleidigte. Mit Rücksicht auf die bewiesene gemeine Gesinnung verurteilte das Schöffengericht in Staßfurt die Angeklagte am 30. Juli zu 2 Monaten Gefängnis. Ihre Berufung wurde verworfen. —

Wegen Beleidigung des Hauswirts, Rentiers Joh. Alb. Schulze von hier, wurde der Sekretariatsassistent a. D. Gustav Reinecke zu Neustadt vom Schöffengericht am 2. Juli d. J. zu 50 Mark Geldstrafe ev. 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Die Berufung des Angeklagten wurde auf seine Kosten verworfen. —

Des Schäfers Missetat. Der Schäfer Andreas Maushake zu Erxleben wurde vom Schöffengericht am 9. Juli d. J. von der Anklage der Uebertretung des Forstpolizeigesetzes und des § 368 9 des Strafgesetzbuchs freigesprochen. Er soll am 14. Mai seine Schafe auf einer mit Gras bewachsenen Trift geweidet haben, die den Interessenten gehörte. Sein Einwand, er habe die Trift nur als Zugangsweg zu der gepachteten Pastorwiese benutzt, konnte nicht widerlegt werden. Die Berufungskammer hob das Urteil auf und belegte den Angeklagten wegen Uebertretung des Forstpolizeigesetzes mit 3 Mark Geldstrafe ev. 1 Tag Haft. —

Letzte Nachrichten.

* **Berlin, 10. September. Bürgerliche Blätter melden: „Das Befinden des Fürsten Philipp zu Eulenburg, der noch immer als Untersuchungsgefangener sich in der Charité befindet, läßt in jüngster Zeit sehr zu wünschen übrig. Der Fürst hatte in den letzten Tagen mehrere Ohnmachtsanfälle. Gestern stellten sich unerträgliche Nervenschmerzen ein, so daß der behandelnde Arzt zur Linderung der Schmerzen Morphiumeinspritzungen machen mußte.“ — Na, nun wird's ja nicht lange mehr dauern und Phili kann sich's wieder im Schloß Liebenberg beim Dichten und Geisterbeschwören bequem machen. —**

Hd. Frankfurt a. M., 10. September. Während einer gestrigen Strafkammerverhandlung wurden Durchstechereien im Gerichtsgefängnis konstatiert. Der Gefängnisaufseher Karl Müller wurde wegen umfangreicher Durchstechereien verhaftet. Während der Verhandlung wurden noch zwei Personen aus dem Publikum verhaftet.

Hd. Aachen, 10. September. Ein schwerer Automobilunfall ereignete sich gestern auf der Strecke zwischen Eupen und Montjoie. Der Benzinbehälter eines Automobils, in welchem sich fünf Personen befanden, explodierte. Eine Dame und ein Knabe wurden auf der Stelle getötet, während die drei übrigen Insassen schwere Verletzungen davontrugen. —

Hd. Warschau, 10. September. Der Leiter der hiesigen Zensurbehörde hat die Redakteure sämtlicher polnischen Blätter zu sich berufen und ihnen geraten, nichts über Tolstoi zu schreiben. —

Hd. Paris, 10. September. Der Luftschiffer Wright unternahm gestern mit seinem Aeroplan einen Flug von 63 Minuten.

Wb. Washington, 10. September. Orvill Wright legte gestern nachmittag mit seinem Aeroplan (Flugapparat) in Gegenwart des Kriegssekretärs etwa 61,6 Kilometer zurück. An dem zweiten Aufstieg nahm Leutnant Lahn vom Signalkorps teil, so daß der Aeroplan zwei Personen an Bord hatte; es wurden 8 Kilometer in 6 Minuten zurückgelegt. —

Wb. Paris, 10. September. In der Angelegenheit des bei Orleans wegen Spionage verhafteten angeblichen Deutschen Harnist aus Mülhausen (Els.) bringt der „Matin“ ausführliche Einzelheiten. Harnist soll gestanden haben, für Rechnung Deutschlands seit mehreren Jahren in Frankreich Spionage getrieben zu haben. Dem Blatte zufolge ist er zunächst nach Orleans gebracht und den dortigen Gerichten übergeben worden. Zur eingehenden Vernehmung und Aufklärung des Sachverhalts soll Harnist nach Bourges übergeführt werden. Ein Freund von Harnist, der mit diesem mehrere Reisen gemacht hat und sich zurzeit in Paris aufhalte, werde dort sorgfältig überwacht. —

Hd. Paris, 10. September. Der „Matin“ veröffentlicht einen längeren Artikel, der sich scharf gegen die Politik Deutschlands wendet. Es heißt darin u. a.: Der deutsche Vorschlag, Muley Hafid anzuerkennen, ohne daß dieser sich auf die Akte von Algeciras verpflichtet, wird von Frankreich und seinen Freunden abgelehnt werden; die Haltung Deutschlands werde keineswegs eine Aendrung in der französischen Politik herbeiführen. Deutschland unterstütze den muselmanischen Fanatismus gegen die solidarische Zivilisation, es sprenge die Einheit der Mächte, um sich die Freundschaft Muley Hafids zu sichern. Deutschland trenne sich von den Signatarmächten von Algeciras, um eine Sonderpolitik zu betreiben. Dies sei sein gutes Recht, aber man dürfe dann in Deutschland später nicht von Einkreisung sprechen, denn, wenn Deutschland allein stehe, so sei dies nicht die Folge einer Einkreisung der Mächte, sondern darauf zurückzuführen, daß Deutschland sich selbst isolierte. —

Vereins-Kalender.

Wagenbauer-Krankenkasse, Filiale Sudenburg. Jeden Sonnabend Zahlabend und Auszahlung des Krankengeldes bei Kuhne, Lemsdorfer Weg. 257

Arbeiter-Radfahrerverein Magdeburg, Abt. Wilhelmstadt. Sonntag den 13. September Abteilungstour nach Petershagen. Abfahrt um 7 Uhr morgens vom „Kyffhäuser“. 343

Arb.-Athletenbund, Ortsgruppe Magdeburg. Sonntag den 13. d. M., vorm. 11 Uhr, Delegierten-Sitzung in Sommern („Zur Sonne“, Bollmann). Abfahrt 10.44 vom Neustädter Bahnhof.

Cracau-Prester. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 12. September, abends 8½ Uhr, Monatsversammlung bei F. Schwenke.

Groß-Ottersleben. Sozialdemokratischer Verein. Sonnabend den 12. September, abends 8½ Uhr, Mitgliederversammlung bei Marschall.

Groß-Ottersleben. Arbeiter-Radfahrerverein, Abteilung Groß-Ottersleben. Sonnabend den 12. September Nachttour nach ?. Abfahrt abends 9 Uhr von der Witwe Strumpf. 339

Klein-Ottersleben. Männer-Turnverein. Sonntag den 13. d. M., nachm. 3 Uhr, bei E. Schütze Versammlung. 342

Benneckenbeck. Sozialdemokratischer Verein. Am Sonnabend den 12. September Versammlung bei der Witwe Hoppe.

Hohendodeleben. Männer-Turn- und Radfahrerverein Hohendodeleben. Sonnabend den 12. d. M. Versammlung bei Sixius. 336

Burg. Zentralverband der Schuhmacher, Zahlstelle Burg. Am Sonnabend den 12. d. M. Mitgliederversammlung im „Hohenzollernpark“.

Wettervorhersage.

Freitag den 11. September: Windig, veränderlich, kühl, Regenschauer. —

Besonders
Weintrauben
ausgezeichnet süß.
Delikateß-Sauerkohl

Ende der Woche
Bund-Aale
billig und gut.

Beitrittserklärungen
werden jederzeit entgegengenommen.

K. V. M.
31 Lager

empfehlenswert!
Kartoffeln
sehr gut kochend.
Zuckerkartoffeln

Böhmische
Braunkohlen
treffen nächstens wieder ein in den besten heizfähigen Sorten. Wir bitten um sofortige Bedarfsangabe in unsern Lagern.

Konsum-Verein
für Magdeburg und Umgegend, e. G. m. b. H.
Umsatz im Jahre 1907 über 5¼ Millionen Mark.

968
Raucht
Eckstein-Zigaretten!
In Zigarrenhandlungen zu haben!

Eine neue, nußbaum furnierte
Wirtschaft
bestehend aus Salon, Wohnstube, Satin-Schlafstube und Küche, ist für 300 Mk. im ganzen und auch geteilt zu verkaufen nebst ff. Garnitur, Trumeau mit geschliff. Glas, großem Bild, Portieren, Nippsachen usw. 981
Peterstraße 17, vorn 2 Tr.

982
Tadellose
Harzer Schlackwurst à Pfd. 1.20 Mk.
Harzer Rotwurst à Pfund 60 Pf.
Westf. Schinkenwurst à Pfd. 1.20 Mk.
Harzer Bratwurst à Pfund 1.10 Mk.
Max Streibelein
Buckau, Schönebecker Straße 107a

Umzüge werden noch angenommen. **F. Töpel** Cracau.

Kl.-Ottersleben. Kl. frdl. Wohng. zu vermiet., 28 Tlr. Amtsgartenstr. 13.

Basta
bester Wein für
Blutarme und Magenkranke
913
1/1 Fl. m. Glas { herb 1.50 Mk. / halbsüß 1.75 Mk.

Geschäfts-Eröffnung.
Einem hochverehrten Publikum von Magdeburg zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage Lödischehofstr. 19 eine
Schmelzerei
eröffne. Da ich seit mehreren Jahren ein gleiches Geschäft betreibe und mir durch gute Ware einen größeren Kundenkreis erworben habe, wird es mein größtes Bestreben sein, auch in diesem Geschäft mir das Vertrauen eines geehrten Publikums zu erwerben.
Ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.
Hochachtungsvoll
398 **Wilhelm Flickel.**

Kios-Flaggen-Cigarette, Stück 4 Pf.

KLEINE KIOS

Seitenstück 2½ Pf. Cigarette

Kios-Welt-Macht-Cigarette, Stück 5 Pf.

Cigaretten-Fabrik „Kios" o E. Robert Böhme, Dresden.

Heute Freitag u. morgen Sonnabend

trotz hoher Viehpreise:

Kalbfleisch billig!

Keulen, Rücken, Nierenstück à Pfd. von **50** Pf. an. 1002 **Brust** à Pfd. von **45** Pf. an

Ia. Rindfleisch Bratenstücke à Pfd. **65—70** Pf. Suppenfleisch à Pfd. **50** u. **55** Pf.

Ia. Schweinefleisch Schinken, Nacken **75** Pf. Bauch Pfd. 70 Pf. Kopf u. Bötel 35 „

ff. Bratwurst à Pfd. **80** Pf. **ff. Euter** à Pfd. **30** Pf.

A. Bosse, Große Münzstraße 14.

Fernsprechanschluß unter Nr. 4325 erhielten 979

Wilh. Goldmann, Zahnarzt.

Rud. Barfels, Buckau, Schönebecker Str. 29/30.

Heute Freitag und morgen Sonnabend

kommen bei mir **Grosse Marktstrasse 20**

ca. 2000 Pfd. Ia. Rindfleisch

zum Verkauf. — Ich offeriere zu vorzügl. Braten zu **Ausnahmepreisen:**

Schmorbraten, Roastbeef à Pfund nur **65** Pf. | **Suppenfleisch** à Pfd. **50—55** Pf. **Rouladen** à Pfund **80** Pf.

Ferner offeriere in **frischer Ware:** 1003

ff. Kalbfleisch . . . à Pfund von **50** Pf. an

Ia. Schweinefleisch à Pfund von **40** Pf. an

Wildfleisch zum Braten à Pfd. **50—65** Pf.

Wildragoutfleisch . . . à Pfund **25** Pf.

Suppenhühner . à Stück von **1.00** Mk. an.

Richard Bosse, Große Marktstraße Nr. 20.

Gold. Damenuhr, sehr eleg., m. langer Kette, 20 Mk. Ritterstraße 1b, I.

Möbel-Ausverkauf

Wegen Aufgabe des Ladens Jakobstraße 12 sind sämtliche Möbel

10—25 Prozent herabgesetzt.

Es bietet sich Gelegenheit, wirklich gute Möbel billig zu kaufen. **Kompl. Einricht. v. 200 Mk. an. Salons, Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küchen in allen Farben vorrätig.** 892

O. Schüler

Tischlermeister

Jakobstraße 12 und Jegligerstraße 6.

Fahrräder

Näh-, Wasch- und Wringmaschinen

(Grätzner, Nova und Reform)

auch auf **Teilzahlung** zu billigsten Preisen mit mehrjähriger Garantie

A. Bock, Sudenburg

Halberstädter Straße 104.

Filiale: 890

Groß-Ottersleben, Frankestr. 71.

Reparaturen sämtlicher Maschinen in eigner Werkstatt. **Vernickelung, Emaillierung, Pfuscherei.**

Siegmund Neumann

Gr. Mühlenstr. 4

empfiehlt täglich frisch marinierte neue Heringe u. Rollmops, neue saure Gurken, Senfgurken, Preiselbeeren. — Ferner stets feinste Fischdauerwaren und Marinaden.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Verwaltung Magdeburg.

Bureau: Große Münzstraße 3, I. — Fernsprecher 1912.
Sprechstunden nur wochentags am Vormittag von 9 bis 12 Uhr, am Nachmittag von 5 bis 7 Uhr.

Versammlungen finden statt:

Sonnabend den 12. September, abends 8½ Uhr

Bezirk Diesdorf im Lokal des Herrn **Hildebrandt.**

Bezirk Lemsdorf im Lokal des Herrn **Julius Cäsar.**

Bezirk Magdeburg (innere Stadt, Werder u. Friedrichstadt) im Lokal des Herrn **Lüchtefeld,** Knochenhauerufer 27-28.

Branche der Feilenhauer in **Buchlows** Restaurant, Lutherstraße 24.

Montag den 14. September, abends 8½ Uhr

Bezirk Alte Neustadt in der **Krone,** Moldenstr. 43-45.

Bezirk Fermersleben im Lokal von **Emil Stiller.**

Bezirk Sudenburg in der **Zerbster Bierhalle,** Schöninger Straße 28.

Die Tagesordnung in vorstehenden Versammlungen lautet:

Vortrag, Verbands- resp. Berufsangelegenheiten und Verschiedenes.

Es referieren in **Diesdorf** Brandenburg, in **Lemsdorf** R. Mathes, in **Magdeburg-Altstadt** Hoffmann, in der Branchenversammlung der **Feilenhauer** Flügge, in **Alte Neustadt** Wernicke, in **Fermersleben** Brandes und in **Sudenburg** Undeutsch. Die Themen werden in den Versammlungen bekanntgegeben. Es bittet um zahlreichen Besuch

Die Verwaltung.

Deutscher Holzarbeiter-Verband

Verwaltungsstelle Magdeburg.

Fernsprecher 2370. Bureau: Große Storchstraße 7.

Versammlungen tagen:

Sonnabend den 12. September, abends 8½ Uhr

Bezirk Buckau in der **Thalia,** Dorotheenstraße 14.

Bezirk Wilhelmstadt im **Luisenpark,** Spielgartenstr.

Bezirk Sudenburg „Zerbster Bierhalle", Schöninger Str.

Bezirk Neue Neustadt im Saale des **Weißen Hirsch,** Friedrichplatz 2.

Bezirk Alte Neustadt bei **Lackenmacher,** Ottenbergstr.

Sonntag den 13. September, vormittags 11 Uhr

Bezirk Magdeburg im **Sachsenhof,** Gr. Storchstr. 7.

Referenten sind:

Gorgas in Buckau, Riepekohl in Wilhelmstadt, Ethe in Sudenburg, Holzapfel in Neue Neustadt über „Luther und die Reformation", Savinsky in Alte Neustadt.

Um recht rege Agitation und guten Besuch ersucht

Die Verwaltung.

Sozialdemokrat. Verein des Kreises Wanzleben

Ortsgruppe Groß-Ottersleben.

Sonnabend den 12. September, abends 8½ Uhr, im Lokale des Herrn Marschall (Goldener Stern)

Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: 1. Der Kampf um die politische Macht. Refer.: Genosse Max Blumtritt (Burg). 2. Vereinsangelegenheiten. 3. Verschiedenes. 999

Die Mitglieder werden gebeten, mit ihren Frauen recht zahlreich zu erscheinen. **Der Vorstand.**

Fermersleben :: Sozialdemokratischer Verein

Ortsgruppe Fermersleben — Sektion der Frauen.

Am Sonnabend den 12. September, von nachm. 2½ Uhr an, im Lokale von Emil Stiller

Gartenkonzert und Kinderbelustigungen

mit nachfolgendem Ball.

Beim Eintreten der Dunkelheit: **Grosser Kinder-Fackelzug** durch Fermersleben. — Für weitere Unterhaltung ist bestens gesorgt. 1000

Das Festkomitee.

Wilhelm-Theater

Freitag den 11. September 1908

Brechvolle Ausstattung!

Ein Walzertraum.

Sonntag den 13. September 1908 nachmittags 3½ Uhr

Wiener Blut.

Burg. Heute Freitag frische Wurst, Sonnabend und Sonntag Knoblauchwurst. F. Brettschneider.

Burg. 853 **Burg.**

Jeden Freitag frische Wurst. Sonnabends Knoblauchwurst. Paul Flügge, Bürgermarktstraße.

Burg Bildungsausschuß Burg

Voranzeige!

Sonnabend den 19. September, abends 8 Uhr, im Grand Salon 998

Großer Theater-Abend.

Chacun à son goût.

Direktion: Irma Gerdon. Artistischer Leiter: Leon Marion.

Neuer Sauerkohl Neue Linsen

Täglich frisch:

ff. Rauchheringe

f. Kieler u. englische Bücklinge

Rauch-Schellfische

Aale und Lachs

ff. neue marinierte Heringe, Rollmopse rc.

Louis Schümann

30a Lübecker Straße 30a.

Tiefschwarze Tinte

empfiehlt **Buchhdl. Volksstimme**

Wegen Fortzugs zu verkaufen: 2 Bettstellen mit Matratze, 1 Kleiderschrank, Küchentisch, Stühle, Stuhlleiter, Blumentisch, Waschständer u. andre Küchensachen bei **Hübener,** Große Junkerstraße 14, p. 396

Kostümröcke u. Blusen

bis zu den elegantesten spottbillig

nur Gustav-Adolf-Str. 29, pt.

Großes Brot!

Bringe mein großes Roggenbrot von ganz vorzüglichem Geschmack in empfehl. Erinnerung. Jetzt bed. größ., ebenso mein groß. Hamb. Landbrot.

Bäckerei W. Dannehl,

Lübeckerstraße 106. 770

Sofas stets auf Lager

gebrauchte Sofas sehr billig.

E. Ihlow, Moldenstr. 54, I.

Billards neue u. renovierte, von 160 Mk. an

Sämtl. **Reparaturen** u. **Utensilien**

Seidler & Otto, Billardfabrik

Werftstraße 20. 260

Stephanshallen

815 Dir. Rich. Froherz

Abends 8 Uhr

Varieté-Vorstellung

Streng dezentes Programm für Familien-Publikum

Fürstenhof-Theater

Dir. Müller-Lipart (Eg. Prälatenstr.)

Letzte Aufführung des sensationellen Sittenbildes

Seine eigne Frau verkauft!

Dazu d. br. Progr. Sonnabend vollst. neuer Spielplan! Vorzugskart. gelt.

Buckau 401 **Buckau**

Restaurant „Zur Bleibe"

Heute sowie jeden Freitag

Preis-Billardspiel.

Walhalla-Theater

Nick-Carter-Gastspiele.

Allabendlich glänzender Erfolg

Freitag den 11. September

Zum **vorletztenmal:**

Der Selbstmordklub

Sensations-Schauspiel in 4 Akten von A. Steinmann

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.

Restaurant zum Amboss

Heute sowie jed. Freitag **Gr. Preis-Skat** wozu ergebenst einladet **M. Häfner,** Sieverstorstr. 40.

Eldorado

Gr. Junkerstraße 12.

Abends 8 Uhr:

Varieté-Vorstellung

Sensationell!

Se. hochfürstl. Durchlaucht

Serenissimus Hieronymus XVI.

Im Cabaret: Heitere Vorträge.

Stadt-Theater.

Freitag den 11. September

Zar und Zimmermann.

Sonnabend den 12. September

Julius Cäsar.

ZENTRAL-THEATER

Vorletzte Woche:

Das glänzende

Monster-Programm.

Das weltberühmte

Udel-Quartett

Alf W. Loyal

Georg Kaiser

Paulton & Daley

Lucie König

und die übrigen

hervorragenden Künstler!

Sonntag, 13. September

2 große Vorstellungen 2

nachm. 3½ Uhr halbe Preise. | abends 8 Uhr gewöhnliche Preise.

ZIRKUS THEATER.

Heute 8½ Uhr abends

Nur noch zweimal

TEUFELSWEIB

in 6 Aufzügen und 10 Bildern.

Bekanntmachung.

Sonntag den 13. September

Letzter Tag

2 Vorstellungen 2

4 Uhr nachm. u. 8¼ abends

Nachmittags:

DAS MÆDCHEN

W. U. D. F. E. G.

Abends 8¼ Uhr

TEUFELSWEIB

Bill. zu all. Vorstell. überall z. hab.

P. P.

Neu! **Neu!**

Heute Freitag nachmittag 5 Uhr eröffne ich in der

Neuen Neustadt, Nikolaiplatz Nr. 1

ein

Familien-Theater lebender Photographien

Ich werde Vorzügliches mit reichen Abwechslungen bieten

Hochinteressant! Lehrreich! Unterhaltend!

werden die kinematographischen Vorführungen stets sein. — Für beste Unterhaltungsmusik ist gesorgt.

Wochentags von 6 bis 11 Uhr, Sonntags von 3 bis 11 Uhr geöffnet.

Zu regem Besuch ladet höflichst ein

Magdeburg-Neustadt, Nikolaiplatz Nr. 1, den 11. September 1908 915

Rich. Schall, „Norddeutsche Bierhalle".